



10

Jahre
gleichstellungsorientierte
Politik für Jungen, Männer
und Väter

bundes
forum
männer

INHALT

- 2** Editorial
- 3** Grußwort der Bundesministerin **Dr. Franziska Giffey**
- 4** Den historischen Moment nutzen – die Gründung des Bundesforum Männer – **Martin Rosowski**
- 5** 10 Jahre Bundesforum Männer – **Angela Icken**
- 6** Statements der amtierenden Vorstände
- 10** Statements ehemaliger Vorstände und Wegbegleiter
- 14*** Männer? Find ich gut! oder: Wie Männerpolitik bei einer feministischen Journalistin ankommt – **Teresa Bucker**
- 16** Die Vermessung der Gleichberechtigung – **Nils Pickert**
- 18** **Dag Schölper** im Interview mit **Heike Gerstenberger**
- 20** Das Bundesforum Männer in Zahlen
- 22** Männerberatung und Beratung von Männern – Brauchen die das? – **Klaus Schwerma**
- 23*** „Aus der Geschlechterordnung kann man nicht austreten wie aus dem Sportverein“ – Ein Interview von **Heide Oestreich** mit dem **Deutschen Frauenrat** und dem **Bundesforum Männer**
- 26** Papa und Papa – oder: Mit welchen Herausforderungen und Problemen schwule Väter heute zu kämpfen haben – **Björn Sieverding**
- 28** Die Fachgruppen des Bundesforum Männer – und wie sie arbeiten – **Karsten Kassner** und **Klaus Schwerma**

4. November 2010
Gründungsversammlung des Bundesforum
Männer, 1. Vorsitzender: Martin Rosowski

Februar 2011
Projektstart Aufbau einer Geschäftsstelle.
1. Geschäftsführer: Alexander Popp

- 29*** „Der Dualismus Ost-West ist nach wie vor vorhanden!“ – **Simone Schmollack** im Gespräch mit **Dirk Siebernik** und **Christoph Grote**
- 32** Diversität und Migration: endlich gut verankern! – **Michael Tunç**
- 33** Sich begegnen – **Dirk Siebernik**
- 34** ... und immer wieder Gewalt – **Dag Schölper**
- 36** Cartoon „Männlichkeiten“ – **Dag Schölper**
- 38** Struktur der Männerarbeit in Österreich – **Dr. Erich Lehner (AU)**
- 39** Liebes Bundesforum Männer... – **Markus Theunert (CH)**

40 Herzlichen Glückwunsch zum 10-jährigen Bestehen! – **InfoMann (LU)**

42* „Wir brauchen eine Neubewertung der Berufe“ – **Thomas Gesterkamp** im Gespräch mit **Uta Zech** und **Volker Baisch**

45 Männer und Corona – **Dag Schölper** und **Klaus Schwerma**

46 Frisch – vielstimmig – quirlig: Das Bundesforum Männer 2030 – **Thomas Altgeld**

47 Statements der Mitgliedsverbände

48 Glossar: Mitglieder des Bundesforum Männer

49 Impressum

HINWEIS ZUR GENDERGERECHTEN SPRACHE:

In den letzten Jahrzehnten sind für eine diskriminierungsfreie Sprache unterschiedliche Formen und Varianten entstanden. Wir haben es den Autor:innen überlassen, eine Sprachform zu wählen und diese nicht redaktionell vereinheitlicht. Dadurch soll Vielstimmigkeit im Sprachgebrauch auch innerhalb der Publikation erhalten bleiben. Für unsere Begleittexte haben wir uns aus Gründen der guten Lesbarkeit und Barrierefreiheit für den Gender-Doppelpunkt entschieden.

* Die ungekürzte Fassung des Beitrags können Sie auf der Homepage des Bundesforum Männer unter www.bundesforum-maenner.de nachlesen.

Juni 2011
Empfang zur Eröffnung der Geschäftsstelle in Berlin/Inselstraße

Juni 2011
1. Gleichstellungsbericht der Bundesregierung

Juli 2012
Umzug der Geschäftsstelle: Berlin/ Am Köllnischen Park

EDITORIAL

Liebe Leser:innen,

das Bundesforum Männer wird 10 Jahre alt!

Wir finden, das ist ein guter Anlass für eine Rückschau auf 10 Jahre zivilgesellschaftliche Gleichstellungspolitik, die Jungen, Männer und Väter in ihrer Vielfalt in den Blick nimmt. Und wir wollen nach vorn blicken und der Frage nachgehen, wohin wir mit der gleichstellungspolitischen Arbeit des Bundesforum Männer – Interessenverband für Jungen, Männer und Väter e. V. in den nächsten 10 Jahren kommen wollen.

Dieses Jubiläumsmagazin bildet einige der fachlichen Perspektiven und Arbeitskontexte der Mitglieder des Bundesforums ab. Ihnen gilt unsere ausdrückliche Wertschätzung und Anerkennung für ihr jahrelanges gesellschaftliches und politisches Engagement und für die aktive Gestaltung des Verbands!

Viele Mitglieder, Fachkolleg:innen und Wegbegleiter:innen haben das Magazin mit ihren Artikeln sowie ihrer Bereitschaft zu Interviews

und Gesprächen lebendig werden lassen. Das Feedback zur bisherigen Zusammenarbeit und der Zuspruch bestärken uns in unserer Arbeit.

Zugleich werden wichtige Entwicklungslinien und Ausblicke markiert, wohin es in der Zusammenarbeit mit ihnen und uns zukünftig gehen kann. Dafür bedanken wir uns bei allen Autor:innen und Gesprächspartner:innen sehr herzlich!

Das Jubiläumsmagazin will ein Plädoyer sein für die Bedeutung und Relevanz gleichstellungsorientierter Jungen-, Männer- und Väterpolitik.

Vielleicht macht Sie dieses Magazin auf männerpolitische Themen in der Gleichstellungspolitik neugierig. Vielleicht weckt es sogar Ihre Lust, sich in diesem Kontext für die Interessen und Belange von Jungen, Männern und Vätern einzubringen und zu engagieren.

Uns jedenfalls würde das sehr freuen!

Dr. Dag Schölper

Geschäftsführer Bundesforum Männer



**Dr. Dag
Schölper**

Politikwissen-
schaftler und
seit 2013
Geschäftsführer
des Bundesforum
Männer –
Interessenverband
für Jungen, Männer
& Väter

Oktober 2012

1. International Conference on Men and
Equal Opportunities (ICMEO) in Berlin

Januar 2013

Dag Schölper neuer
Geschäftsführer

GRUSSWORT

DER BUNDESMINISTERIN FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND, DR. FRANZISKA GIFFEY

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Bundesforum Männer e. V. kann auf seinen ersten runden Geburtstag zurückblicken. Aus der Taufe gehoben wurde es am 4. November 2010 in Berlin mit Gründungsmitgliedern wie dem Paritätischen Bildungswerk Bundesverband, der Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland, dem Deutschen Roten Kreuz und der Gemeinschaft Katholischer Männer Deutschlands. Mittlerweile zählt das Bundesforum bundesweit über 30 Mitgliedsorganisationen, die sich vielfältigen Themen widmen: Männer und ihre Gesundheit, Männer als Täter und Opfer von Gewalt oder Männer als Väter. Die vielen Facetten der Arbeit des Dachverbandes finden sich auch in dieser Jubiläumsschrift.

Ich freue mich, dass das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend das Bundesforum Männer von Beginn an unterstützt. Zu Beginn dieses Jubiläumsjahres haben wir eine gemeinsame Pressekonferenz zur partnerschaftlichen Gleichstellungspolitik veranstaltet. Damit haben wir gemeinsam

ein Zeichen gesetzt: Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Partnerschaft, Kindererziehung, Pflege von Angehörigen, Krisen- und Notlagen betreffen Frauen und Männer gleichermaßen.

Meine Überzeugung ist: Wer in der Gleichstellungspolitik vorankommen will, muss beide – Frauen und Männer – dafür gewinnen. Denn nur partnerschaftlich lassen sich Fortschritte erreichen.

Mit seiner Initiative zur Bündelung von Angeboten der Männerberatung hat das Bundesforum Männer einen wertvollen Beitrag zur Wahrnehmung von Jungen und Männern in ihrer Vielfalt geleistet. Gleichzeitig ist klar, dass dies erst der Auftakt für weitere interessante Entwicklungen ist.

Ich gratuliere dem Bundesforum Männer e. V. zum 10-jährigen Bestehen sehr herzlich und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Franziska Giffey

Bundesministerin für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend



Dr. Franziska
Giffey

Bundesministerin
für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Mai 2013

Umzug der Geschäftsstelle: Berlin/
Karl-Liebknecht-Straße

DEN HISTORISCHEN MOMENT NUTZEN – DIE GRÜNDUNG DES BUNDESFORUM MÄNNER: EIN GLEICHSTELLUNGSPOLITISCHER KAIROS

Da saßen sie also alle an einem Tisch – die tapferen Einzelkämpfer, die zum Teil über Jahrzehnte um ihre Existenz und ihre politische Relevanz als einsame Helden der Männerbewegung gekämpft hatten. Versammelt von Big Mama BMFSFJ,



Martin Rosowski

Ehemaliger
Vorstands-
vorsitzender des
Bundesforum
Männer und
Geschäftsführer
des Evangelischen
Zentrums Frauen
und Männer gGmbH
in Hannover

die es leid war, sich Ansprechpartner für Männerprojekte, die gesellschaftlich immer häufiger gefordert wurden, mal bei den Graswurzel-Freaks, mal bei den konfessionellen Mainstreamern oder mal bei den ersten männerbewegten Freiberuflern zusammensuchen zu müssen. Was als strukturelle Ordnungsmaßnahme von den ministeriellen Initiator*innen gedacht war, entwickelte allerdings eine rasante Eigendynamik.

ben! Allein die umfassende Vernetzung konnte zu politischer Relevanz von Männerthemen und -projekten führen. Dass durch den gegenseitigen Austausch zugleich Respekt und Wertschätzung für das Engagement der jeweils anderen wuchs, machte das eigentliche historische Momentum aus und brach die spirituelle Kraft auf, aus der die Gründung des Bundesforums schließlich erwuchs.

In der Steuerungsgruppe des ersten vom BMFSFJ finanzierten und von der Männerarbeit der EKD getragenen Projekts zur Entwicklung eines **bundesweiten Männernetzwerkes** waren absolut unterschiedliche und in ihren Ansätzen sehr disparate Bewegungen und Organisationen vertreten. Kolleginnen von Dissens e. V. saßen neben den katholischen Männern und der Gewerkschaftsvertreter neben der Schwulen- und Lesbenbewegung. So verschieden sie alle auch waren, so verstanden sie sich als Organisationen, die sich Fragen zu Männlichkeit im Horizont eines emanzipierten und **gleichstellungsorientierten Männerbildes** stellten und für Männer und ihre unterschiedlichen Lebensintergründe zu beantworten suchten. Sie sahen sich darin als Lobbyisten für Männerchancen und -ressourcen, ohne die historisch-strukturelle

Benachteiligung von Frauen zu bestreiten.

Und so hoben 2010 rund 30 Gründungsväter und -mütter den Verein „Bundesforum Männer – Interessenverband für Jungen, Männer & Vä-

« Die männerpolitische Zersplitterung muss ein Ende haben!

ter e. V.“ aus der Taufe. Sie standen aus Männersicht für Gleichstellung und **Geschlechterdemokratie** und waren zugleich darum besorgt, dass Männer in diesem Prozess nicht vergessen werden oder sie selbst ihn nicht verschlafen.

Noch vor der Gründung des Vereins wurde eine inhaltliche Plattform erarbeitet, in der sich alle späteren Mitglieder unverrückbar auf eine Gleichstellungsperspektive verpflichteten und welche die Lebensbedingungen von Männern, Frauen und aller Geschlechter gleichermaßen in den Blick nahm. Mit dieser inhaltlichen **Selbstverpflichtung** grenzt sich das Bundesforum bis heute radikal gegen die Szene der Maskulisten ab und macht aber auch gegenüber Feminismus und Gleichstellungsarbeit deutlich: Ohne den dezidierten (auch parteilichen) Blick auf die Situation der Männer und Jungen bliebe ernst gemeinte Geschlechterpolitik auf allen Augen blind!

August 2013
Politischer Sommerempfang:
Bilder von Männern – Männerbilder heute

Juni 2013

Dialogtagung: Beschneidung von Jungen

10 JAHRE BUNDESFORUM MÄNNER

Ich gratuliere dem Bundesforum Männer sehr herzlich zu seinem 10-jährigen Bestehen und freue mich, dass dieses Projekt, das ich mit initiiert habe, heute mit beiden Füßen in der politischen Landschaft steht.

Vor 12 oder 13 Jahren hatte ich zunehmend den Eindruck, dass der Schritt von einer Frauenpolitik hin zu einer Gleichstellungspolitik für Frauen und Männer nicht richtig vollzogen wurde.

Mit Skepsis habe ich zum Beispiel beobachtet, dass um die Jahrtausendwende zunehmend von Männern mehr Beteiligung an der Familienarbeit gefordert wurde, damit ihre Frauen trotz Kinder erwerbstätig sein konnten; zurückgehende Geburtenzahlen und der demografische Wandel erhöhten den **politischen Druck**. Niemand dachte nur im Entferntesten daran, dass Väter ein genuines Recht darauf haben, sich um ihre Kinder zu kümmern – ihnen wurde nach wie vor primär die Rolle des Familienernähers zugeschrieben. Diese Wahrnehmungen wurden u. a. durch dezidiert geschlechterdifferenzierte Forschungen der Abteilung Gleich-

stellung untermauert, sodass ein Handlungsbedarf im Hinblick auf die **Einbeziehung von Männern** in die Gleichstellungspolitik überdeutlich wurde.

Ich erinnere mich an unser erstes Treffen mit den Akteuren der gleich-

« *Es brauchte eine Dachorganisation, die die gleichstellungspolitischen Interessen von Männern in die Politik einbrachte.* »

stellungsorientierten Männerarbeit, zu dem ich eingeladen hatte und das noch ein vorsichtiges Herantasten war. Trafen doch etablierte Organisationen wie die der konfessionellen Männerarbeit auf Gruppen mit Selbsthilfe-Hintergrund oder männerbewegte Gruppen. Die Moderation des ersten Treffens durch das BMFSFJ war hilfreich, um Vertrauen aufzubauen. Nach weiteren Treffen war klar: Es brauchte eine Dachorganisation, die die gleichstellungspolitischen Interessen von Männern in die Politik einbrachte. Die Idee eines „Bundesforums Männer“ war geboren – und wurde 2010 auch umgesetzt.

Damit haben Sie alle ein Zeichen gesetzt, denn das Bundesforum Männer war nach männer.ch die erste Organisation dieser Art, die so unterschiedliche Organisationen als Mitglieder hatte, die **Kooperation** mit dem Deutschen Frauenrat suchte und die dazu noch von der Bundesregierung aus Mitteln der Abteilung Gleichstellung gefördert wurde.

Ich habe unsere wirklich gute und konstruktive Zusammenarbeit immer sehr geschätzt.



Dr. Angela Icken

Promovierte Politikwissenschaftlerin. Von 1986 bis 2017 tätig im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ); von 2008 bis 2017 als Leiterin des „Referates Gleichstellungspolitik für Jungen und Männer“



Dezember 2013

Projektstart: Männer übernehmen Verantwortung – Vater, Partner, Arbeitnehmer (2014–2016)

Januar 2014

Fachdiskussion: Was Männer von der neuen Bundesregierung zu erwarten haben



Thomas Altgeld

Vorstandsvorsitzender
des Bundesforum Männer
und Geschäftsführer der
Landesvereinigung für Gesundheit
und Akademie für Sozialmedizin
Niedersachsen e. V. (LVG & AFS)

Das Bundesforum Männer ist eine Chance für Männer und Jungen, nicht alten Vorstellungen von Männlichkeit hinterherzulaufen: traditioneller Männlichkeit, die Augenhöhe scheut und lieber auf andere herabblickt. Gerade im Hinblick auf Gesundheit sind die überkommenen Bilder vom „richtigen“ Mann ein „Leidbild“, das Lebensjahre und -qualität kostet.



Hans-Georg Nelles

Die 10 Jahre Bundesforum Männer sind für mich untrennbar mit meiner Arbeit an dem Thema „Väter“ verbunden. Beginnend mit einem Projekt am linken Niederrhein Mitte der 1990er-Jahre, der Gründung des Väterexpertennetzes 10 Jahre später, war es konsequent, alle, die sich in Deutschland für die Interessen von Jungen, Männern und Vätern einsetzen, zu vernetzen und deren Anliegen politisch wirksam zu lobbyieren.

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Bundesforum Männer und Vorsitzender des Väter-Experten-Netz Deutschland e. V. (VEND)

Ich wünsche mir, dass in 20 Jahren junge Frauen und Männer auf die Arbeit des Bundesforum Männer zurückschauen und schmunzeln, wenn sie sehen, wofür wir damals arbeiten und ringen mussten, da eine geschlechtergerechte Gesellschaft für sie doch so selbstverständlich geworden ist!



Stephan Buttgereit

Stellvertretender
Vorstandsvorsitzender des
Bundesforum Männer, Präsident
der Gemeinschaft der Katholischen
Männer Deutschlands (GKMD)
und Generalsekretär des SKM
Bundesverband e. V.

STATEMENTS DER AMTIERENDEN VORSTÄNDE

Es ist gut, dass im Bundesforum unterschiedliche Männer zusammenkommen, die kritisch über ihre Männlichkeit nachdenken. Über das Bundesforum kann die Stimme gleichstellungsorientierter Männer in staatliche politische Aushandlungen eingebracht werden.

Ich bin sicher, dass unsere Botschaft noch viel mehr Männern aus dem Herzen spricht: Wir wollen die vorherrschenden Geschlechterverhältnisse nicht, für uns wäre es ein Gewinn an Lebensqualität, wenn wir endlich ohne Polarisierung, Über- und Unterordnung von Geschlechtern leben könnten.



Prof. Dr. Stephan Höyng

Vorstandsmitglied im
Bundesforum Männer
und Professor für
geschlechterdifferenzierte
Jungen- und Männerarbeit an
der Katholischen Hochschule für
Sozialwesen in Berlin



Jörg Bewersdorf

Vorstandsmitglied des
Bundesforum Männer und
stellvertretender Vorsitzender des
Gesamtpersonalrats der Berliner
Finanzämter

Als Gewerkschafter weiß ich, dass man sich Gehör verschaffen muss, um erfolgreich zu sein. Mit dem Bundesforum Männer kann ich auf Politik und Gesellschaft Einfluss nehmen, damit Männer nicht auf ihre Ernährerrolle reduziert und Väter in ihrer Sorgearbeit ernst genommen werden.

Wenn es das Bundesforum Männer nicht gäbe, man müsste es erfinden. Ein Verband, der die Bedarfe und Perspektiven von Männern ernst nimmt – ohne sie für wichtiger zu halten als die Anliegen von Menschen anderer Geschlechter. Ein Forum, das die Nöte und Krisen von Männern sieht, ohne sie zu bejammern oder zu pathologisieren. Eine Organisation, die die Vielfalt männlicher Lebensentwürfe sieht, ohne Schubladen zu ziehen oder Patentlösungen anzubieten. Bei so einem bunten Haufen bin ich gerne dabei.



Martin Treichel

Vorstandsmitglied des
Bundesforum Männer und
Pfarrer für Männerarbeit der
Evangelischen Kirche von
Westfalen



Thomas Wilde

Vorstandsmitglied des
Bundesforum Männer,
Landeskoordinator für das
Schwule Forum Niedersachsen
und Koordinator für Bildungsarbeit
im Verein Niedersächsischer
Bildungsinitiativen e. V. (VNB)

Im Bundesforum mitzuwirken, obwohl ich ein schwuler Mann bin, ist eine Möglichkeit, die bei meinem Coming-out 1982 undenkbar gewesen wäre. Einerseits zeigt sich damit der gesellschaftliche Wandel. Andererseits zeigt sich, wie modern das Bundesforum aufgestellt ist. Vielfalt der Lebensentwürfe ist nicht nur Programm, sondern auch Praxis.

STATEMENTS EHEMALIGER VORSTÄNDE

Männerpolitik? Für wen? Junge? Alte? Kranke? Verletzte? Singles? Väter? Was brauchen diese Gruppen? Fragen, die in den ersten Stunden der Genese des Bundesforum Männer noch unklar, Streitbar und vielleicht auch sonderbar waren, gehören gerade heute zur Kernkompetenz des Bundesforums, was dieses zum einzigartigen, unverzichtbaren Akteur unserer pluralen Gesellschaft macht.



Matthias Lindner

Ehemaliges Vorstandsmitglied des Bundesforum Männer und Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt TransWork bei der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di)



Wolf-Dieter Völkening

Ehemaliges Vorstandsmitglied des Bundesforum Männer und Unternehmensinhaber des WD Völkening Institut für pädagogische Intervention

Ich empfinde tiefe Verbundenheit und Dankbarkeit darüber, dass ich aktiv an der Gründung und am Aufbau der LAG Jungenarbeit in Schleswig-Holstein (1997–2010), der BAG Jungenarbeit e. V. (2010–2014) und des Bundesforum Männer e. V. (2010–2014) teilnehmen durfte. Ich verfolge die Entwicklung aller drei Organisationen mit großem Interesse. Ich wünsche den „Aktiven des Bundesforums“ weiterhin Zielorientierung, eine erhöhte Wahrnehmung für interne und externe Entwicklungen und eine lustvolle Flexibilität im Handeln. Herzliche Umarmung Wolf-Dieter Völkening.



Stefan Beier

Ehemaliges
Vorstandsmitglied
des Bundesforum
Männer, Bildungsreferent
Männergesundheit der
Landesfachstelle Männerarbeit
Sachsen und Gründungsmitglied
des Netzwerks Jungen- und
Männergesundheit

Bundesforum – was? ... damit ging's schon los: Wie nennen wir uns denn? Deutscher Männerrat war verpönt, man wollte nur ja nicht so tun, als sei man dem Frauenrat ebenbürtig ... 15 Jahre zuvor hatte es mit Pfefferprinz – Männernetzwerk und Aktion e. V. schon einen bundesweiten Vernetzungsversuch gegeben, wobei ja schon der Name von einer alten Zeit erzählt ... Immerhin: Etliche Männerbewegte, die damals aktiv waren, sind es heute noch und hatten auch bei der Bundesforum-Gründung die Finger im Spiel. Für mich ist eine unserer größten Stärken, von Anfang an auf gleichberechtigtes Miteinander von großen Verbänden und kleinen Netzwerken gesetzt zu haben – dies wirkt erfolgreich bis heute.

Als bundesweites Netzwerk organisieren wir als Forum Männer seit Ende der 90er Fachtagungen zu männerpolitischen Themen. So wollten wir seit dem Gründungsprozess des Bundesforum Männer dabei sein! Wir brauchen einen Verband, der im bundespolitischen Raum den von Männerseite her dringend notwendigen Beitrag zum Geschlechterdialog und zur geschlechterdemokratischen Gesellschaft leistet UND Männern in diversen, unterschiedlichsten Lebensformen beispielsweise bei ihrem Bedarf an Männerberatung eine Stimme gibt. Dass der Verband einen dem unseren ähnlichen Namen trägt, haben wir mit Augenzwinkern hingenommen. Wir wünschen viel Kraft und Erfolg für die Zukunft!



Andreas Goosses

Ehemaliges Vorstandsmitglied des Bundesforum Männer, Psychologe und Sprecher des Forum Männer in Theorie und Praxis der Geschlechterverhältnisse



Franz-Josef Schwack

Ehemaliger stellvertretender
Vorsitzender des Bundesforum
Männer und Präsident der
Gemeinschaft der Katholischen
Männer Deutschlands a. D.

Dass es zur Gründung des Bundesforum Männer kam, war ein Glücksfall. Wie heißt es so schön: Die richtige Idee, die richtigen Männer und die richtige politische Lage machten es möglich, das Bundesforum zu gründen. Es gehört zur Vorgeschichte, dass die Gemeinschaft katholischer Männer Deutschlands und die evangelische Männerarbeit zwei Männerstudien herausgeben konnten, die mit dazu geführt haben, dass das BMFSFJ die Entwicklung eines bundesweiten Männernetzwerkes finanzierte. Von Beginn an waren sehr unterschiedliche Gruppierungen vertreten und die gemeinsam erarbeitete Plattform bietet bis heute die Grundlage für eine konstruktive Zusammenarbeit. Das Bundesforum Männer genießt seit 10 Jahren eine große Anerkennung und ist in der Gleichstellungspolitik nicht mehr wegzudenken. Das ist ein Erfolg, den wir uns allen gemeinsam zuschreiben können.



Alexander Popp

Ehemaliger Geschäftsführer des
Bundesforum Männer, Supervisor,
Coach und Organisationsberater

Es war für mich auch persönlich ein starkes Zeichen und eine Wertschätzung meines vorherigen Engagements als Landesgeschäftsführer des Schwulen Netzwerks NRW, dass sich das Bundesforum Männer mit der Einstellung eines offen schwulen Mannes als erstem Geschäftsführer – trotz einiger Widerstände im Innern wie von außen – von Anfang an mit Minderheitenpolitiken auseinandergesetzt hat. Ein solches solidarisches Bekenntnis wünsche ich mir auch für die Zukunft!

„Wird die Welt nicht ohnehin schon von Männern dominiert? Brauchen wir da noch einen Lobbyverband?“
 Meine Antwort: Die Lebensrealitäten von Männern sind ebenso verschieden wie die von Frauen. Auch Männer haben ein Geschlecht, sind verletzlich. Die männlich dominierten Strukturen in unserer Gesellschaft engen alle Geschlechter ein, diskriminieren insbesondere Frauen, Schwarze, People of Color, LGBTI und Menschen, die ihre Geschlechtsidentität anders definieren. Aber es gibt eben auch Männer, die ihr Leben jenseits einengender männlicher Rollenstereotype und Strukturen gleichstellungsorientiert gestalten wollen. Das Bundesforum gibt diesen Männern eine Stimme, ohne die wichtige Frauen- und Gleichstellungspolitik zu relativieren. Und das ist in Zeiten von Antifeminismus, Rechtsruck und Hetze gegen Minderheiten wichtiger denn je.



Henning von Barga

Soziologe, Pädagoge, Gender-Trainer und Autor. Seit 2007 Co-Leiter des Gunda-Werner-Instituts der Heinrich-Böll-Stiftung in Berlin



WEGBEGLEITER



Sebastian Scheele

Soziologe und Co-Leiter der Geschäftsstelle Dritter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung am Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.

Vor dem Bundesforum war die Vielzahl engagierter Einzelkämpfer(*innen) und Initiativen von außen kaum durchschaubar. Unseriöse Akteur(*innen) nutzten dies immer wieder für antifeministische Stimmungsmache unter dem Label des Engagements für Männer. Mit dem Bundesforum gibt es nun einen sichtbaren, verlässlichen Ansprechpartner für Politik und Presse. Es bietet Gelegenheit für fachliche Kontroversen wie für die Bündelung von Stimmen – beispielsweise die mit dem Frauenrat gemeinsam erhobene Forderung nach allgemeiner Arbeitszeitverkürzung zum Frauentag 2015. Herzlichen Glückwunsch!

MÄNNER? FIND ICH GUT! ODER: WIE MÄNNERPOLITIK BEI EINER FEMINISTISCHEN JOURNALISTIN ANKOMMT

Als Feministin bin ich manchmal müde. Müde, zu erklären, warum ich wütend bin. Müde, zu erklären, warum ich keine Geduld mehr habe. Ich bin nicht die erste Frau, die auf vollständige Gleichberechtigung wartet und für die es kein Trost ist, dass es heute ein wenig besser ist als gestern. Dabei ist Gerechtigkeit so leicht zu erklären, wenn man den Spieß umdreht. Sobald man einem Mann sagt, er solle sich vorstellen, dass er für die exakt gleiche Arbeit, die eine Kollegin verrichtet, 500 Euro weniger im Monat bekommen würde als sie, fällt der Groschen. In der umgekehrten Konstellation würde der **Gehaltsunterschied** vielleicht gerechtfertigt: „Hat sie schlecht verhandelt?“, „Hat sie eine Babypause gemacht?“



Teresa Bücker

gehört zu den profiliertesten freien Journalist:innen in Deutschland. Arbeitet mit einer feministischen Perspektive zu gesellschaftspolitischen Fragen der Gegenwart und Zukunft

Erst wenn sich Personen wirklich einfühlen in die Situationen, in denen andere sehr konkret

oder auch subtil Diskriminierung erfahren, können sie verstehen, woher Wut und Ungeduld kommen. Wir alle können das, wenn wir uns Mühe geben.

« *Viele der feministischen Ziele können nicht ohne Männer erreicht werden.* »

Wie Feministinnen mit Männern gut zusammenarbeiten können, wird innerhalb feministischer Gruppen immer wieder kontrovers diskutiert. Denn feministische Anliegen haben es seit jeher schwer und für die Errungenschaften der **Gleichberechtigung** haben Frauen oft lange und hart kämpfen müssen. Viele Forderungen sind bis heute nicht umgesetzt. Von Männern kam wenig Unterstützung, oftmals Abwehr. Hinzu kommt das Phänomen, dass Frauen sich immer wieder den männlich geprägten Ideen und Idealen anpassen, da es das Leben für sie leichter machen kann. Nicht einmal alle Frauen halten im Streben

nach mehr Gleichberechtigung zusammen.

Eine Bewegung für die Gleichberechtigung aller Geschlechter steht also vor der

Herausforderung, dass ganz unterschiedliche Frauen, ganz unterschiedliche Männer, die vielfältigen Menschen jenseits der binären Geschlechterordnung und außerdem die Interessen der Kinder zusammengebracht werden müssen – in einem Entwurf einer menschlichen, gleichberechtigten Welt. Das ist eine immense Aufgabe.

Viele der feministischen Ziele können nicht ohne Männer erreicht wer-



Juni 2014
Jahresempfang: Männer übernehmen Verantwortung

Juni 2014
Tagung: Angry White Men – Männlichkeit am Ende einer Ära mit Michael Kimmel

DEUTSCHER GEWERKSCHAFTSBUND

Frauen und Männer teilen sich im Lebensverlauf Familienpflichten und Erwerbsarbeit, damit wir die Sorgelücke, die Entgeltlücke und die Rentenlücke zwischen den Geschlechtern endlich überwinden. Das möchte ich als Gewerkschafterin erreichen – und ich freue mich, dass wir dieses Ziel mit dem Bundesforum Männer teilen.

ANJA WEUSTHOFF, LEITERIN DER ABTEILUNG FRAUEN,
GLEICHSTELLUNGS- UND FAMILIENPOLITIK BEIM DGB-BUNDESVORSTAND

den. Sie ließen sich sogar viel leichter erreichen, wenn Männer von sich aus mitmachten, statt dass sie von diesen Zielen von Frauen über-

würde? Nicht nur die Männer, die voll und ganz bei ihrer Familie sein möchten, sondern vor allem auch die Mütter, die ohne Unterstützung

im Wochenbett leicht überlastet werden. Von dieser Verbesserung, die auf den ersten Blick wie ein Geschenk an Männer wirkt und nach wie vor nicht zu dem dominan-

ten können, sondern sich darüber hinaus dafür einsetzen, dass genau das für alle Menschen möglich wird – unabhängig von ihrem Geschlecht. Männerpolitik heißt daher auch, wohlwollend über Frauen zu sprechen und feministische Anliegen auch dann zu unterstützen, wenn davon auf den ersten Blick vor allem Frauen profitieren. Das immer wieder verständlich zu machen, ist eine große Aufgabe für die gleichstellungsorientierte Männerpolitik, aber umso wichtiger, um sich von antifeministischen Männerrechtlern abzugrenzen, die insbesondere im Internet gut organisiert sind, teils Frauenhass verbreiten und die wichtige Arbeit von den Männerorganisationen, die geschlechterübergreifend die **Gleichstellungsarbeit** voranbringen wollen, in Verruf bringen.

« Ich bin sicher: Sehr viele Männer träumen von einer Welt, in der Mannsein viele Facetten hat.

zeugt werden sollten. Hier setzt also auch die **gleichstellungsorientierte Männerpolitik** an: Männer, die verstehen, dass die Solidarität mit Frauen die erste Voraussetzung dafür ist, dass es auch in ihrem Leben schließlich mehr Freiheiten geben wird. Zum Beispiel, dass die Forderung nach **Equal-Pay** es Mann-Frau-Paaren schließlich leichter machen wird, dass auch Väter eine lange Elternzeit in Anspruch nehmen oder ihre Arbeitszeit reduzieren können für mehr Zeit mit der Familie.

Wer würde am meisten von einer bezahlten Freistellung nach der Geburt profitieren, die auch für Väter und lesbische Co-Mütter gelten

ten Bild des **männlichen Ernährers** passt, haben alle etwas: alle Eltern, alle Kinder – unsere ganze Gesellschaft.

Ich bin sicher: Sehr viele Männer träumen von einer Welt, in der Mannsein viele Facetten hat. In der sie sich breiter verwirklichen können als über den Beruf, in der sie nicht mehr oder weniger männlich gelten, nur weil sie vermeintlich maskuline Eigenschaften haben oder nicht. Es braucht mehr von diesen Männern, die laut darüber sprechen, dass sie anders leben möchten. Die nicht nur für sich ein gleichberechtigtes Lebensmodell realisieren, weil sie es sich leis-

September 2014

Martin Rosowski zu Gast bei Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel: Väter und Vereinbarkeit

Oktober 2014

2. International Conference on Men and Equal Opportunities (ICMEO) in Wien



DIE VERMESSUNG DER GLEICHBERECHTIGUNG

Kochen, spielen, singen. Welcher Vater macht das nicht gern für seine Kinder? Nils Pickert über gelebte Partnerschaftlichkeit, gesellschaftliche Widrigkeiten und Ringen mit sich selbst.

Mit der Gleichberechtigung ist das so eine Sache. Während es mittlerweile als ganz schick gilt, sie herbeizureden oder sie für bereits umgesetzt zu erklären, stecken wir alle noch mitten im Prozess – inklusive aller Fortschritte und Rückschläge. Aber gerade die Rückschläge werden gerne unter den Teppich der verbalen Aufgeschlossenheit gekehrt. Obwohl sie an **kritischen Sollbruchstellen** immer wieder auftreten: bei Karriereentscheidungen. Bei Fragen rund um Haushalt und Geld. Und natürlich bei Kindern.



Nils Pickert

Freier Journalist
und Teil des Teams
von Pinkstinks
Germany e. V.
Autor des 2020
erschienenen Buches
Prinzessinnenjungs

„Komisch, dass all diese Männer Kinder haben wollten, und jetzt wollen sie sich gar nicht 24/7 um sie kümmern.“ Mit diesem Satz kommentierte die Journalistin Teresa Bücker die zahlreichen abwertenden Bemerkungen, die in den sozialen Netzwerken über Mütter in Zeiten der Coronakrise gemacht werden. Über

Mütter, die es nicht „erfüllend“ finden, stundenlang mit ihren Kindern zu Hause zu hocken, sich irgendwelche kreativen, altersgerechten noch nie dagewesenen Bastelspiele aus dem Ärmel zu zaubern und auch noch beim Homeschooling am Ball zu bleiben. Kochen natürlich nicht zu vergessen. Jene Kunst also, die darin besteht, ein Gericht zu erschaffen, das beide Kriterien erfüllt: „Ich will Nudeln mit Tomatensoße“ und „liih, nicht schon wieder Nudeln mit Tomatensoße!“

« Der Unterschied ist allerdings, dass die Frau aufgrund ihres Geschlechts zu diesen Aufgaben gemeinhin verpflichtet wird, mir sie indes nicht zugetraut werden.

Was soll ich sagen? Mich erfüllt das. Zumindest teilweise. Ich verbringe gern Zeit mit meinen Kindern. Ich bekoche sie, denke mir Geschichten für sie aus, baue ihnen Schaukeln in den Garten, singe ihnen abends vor. Zu den Dingen, die ich nicht so gerne tue, zählen zweifellos: ihnen hinterher zu putzen, mich von ihnen anjammern und anlügen zu lassen, ihre Kotze von den Autositzen zu wischen. Gemacht werden muss es

trotzdem. Entweder von meiner Lebenskomplizin oder von mir.

Der Unterschied ist allerdings, dass die Frau aufgrund ihres Geschlechts zu diesen Aufgaben gemeinhin verpflichtet wird, mir sie indes nicht zugetraut werden. In dieser Logik spielt es keine Rolle, wie kompetent ich als Vater bin, wie verlässlich, liebevoll und zu-

gewandt. Allein wegen meines Geschlechts bin ich lediglich zum „Helfen“ da. Mehr ist da in den Augen

vieler nicht drin. Oder anders formuliert: Wer als heterosexuelles Standardpaar mit Gleichberechtigung ernst macht, dem werden ganze Gebirgsketten an Vorwürfen, überholten Zuschreibungen und **Rollenmodellen** in den Weg gelegt.

Denn unsere Gesellschaft ist auf das Konzept einer gleichberechtigten Beziehung nicht ausgelegt. Die Grundmatrix sieht den Mann

Januar 2015
Fachveranstaltung in Berlin: ElterngeldPlus – ein Plus für Väter?

September 2015
Jahresempfang: ...auf Arbeit! Männerpolitische Perspektiven

DISSENS - INSTITUT FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG E. V.

Der für mich politisch wichtigste und zugleich bewegendste Teil des Gründungsprozesses war die Erstellung der Plattform. Bestanden anfangs noch große Differenzen zwischen eher männeridentitär-orientierten und eher diversitätsorientierten Positionen, kam es im Verlauf zu einem Öffnungsprozess, der uns ermöglichte, die Solidarität mit Frauen und Mädchen und Respekt gegenüber sexueller Vielfalt als eine Grundlage der Verbandspolitik zu definieren. Zukünftig kommt es darauf an, auch die Forderungen von Trans*, Inter* und Non-binaries solidarisch zu begleiten und die Verbandsarbeit entsprechend zu reflektieren.

BERNARD KÖNNECKE, GESCHÄFTSFÜHRER DISSENS E. V.

als schneidigen Leistungsträger und Familienoberhaupt vor, die Frau als liebevolle Care-Arbeiterin, die Haushalt und Kinder wuppt und sich abends nach getaner Arbeit ein bisschen für den Familienfrieden beschlafen lässt. Nur ganz langsam kämpfen wir uns aus dieser Konstellation heraus. Schritt für Schritt, Stereotyp für Stereotyp, Gesetz für Gesetz.

Dieser Kampf ist jedoch nicht nur ein Ringen mit äußeren Widrigkeiten, sondern auch mit den Dynamiken innerhalb einer Beziehung und den eigenen Dämonen. Für Gleichberechtigung gibt es keine gültige Referenz und keine Erfahrungswerte. Deswegen scheitert man an allen Ecken und Enden. Deshalb scheitere ich. Übersehe Fakten, überhebe mich an meinen Aufgaben, halte mich für fähiger, gerechter und überhaupt besser, als ich bin. Ich muss mich zudem immer wieder fragen, ob wir als Paar tatsächlich Hälfte-Hälfte machen. Zwischen dem „Fun“, lächelnd ein

Baby in die Luft zu werfen und dafür als Vatergott durchzugehen, und der übermüdeten Verzweiflung, neun Monate lang vier Kinder allein zu betreuen, weil die Lebenskomplizin weit weg einen neuen Job angefangen hat, liegt unbeschriftetes **Neuland**.

Die Vermessung dieser Welt, die Fähigkeit zur Unterscheidung zwischen Privilegien, für die ich nichts getan habe, und der Freiheit, die ich mir nicht extra verdienen will, wird

werden. Sondern ebenso aus der Erkenntnis heraus, wie sehr all diese Dinge uns Männer betreffen. Fragen nach Lohngerechtigkeit, Gewaltfreiheit, Care-Arbeit, Verantwortung, Sexualität, Liebe. Wer solche Themen 2020 immer noch als „Gedöns“ abtut, hat nichts verstanden. Und braucht sich nicht über psychische Probleme, Burnouts und hohe Selbstmordraten bei Männern zu wundern.

Es ist höchste Zeit, dass wir das ändern.

« Für Gleichberechtigung gibt es keine gültige Referenz und keine Erfahrungswerte.

in den kommenden Jahren und Jahrzehnten vor allem eine Aufgabe von Männern sein. Nicht nur aus einem wachsenden Verständnis für die Ungerechtigkeit, mit der Frauen und marginalisierte Gruppen behandelt



Oktober 2015

Tagung in Berlin: XXY ungelöst.
Zukunft 2060 – Aussicht für Männer und Frauen, in Kooperation mit BPW Germany

Januar 2016

Fachforum: (Junge) Männer –
Flucht, Migration, Vertreibung

Heike Gerstenberger



Gleichstellungsbeauftragte des Bezirksamtes Pankow von Berlin und Sprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen



Dr. Dag Schölper

Politikwissenschaftler und seit 2013 Geschäftsführer des Bundesforum Männer – Interessenverband für Jungen, Männer & Väter

GESPRÄCH

DAG SCHÖLPER, BUNDESFORUM MÄNNER (BFM) IM INTERVIEW MIT HEIKE GERSTENBERGER, BUNDESGEMEINSCHAFT KOMMUNALER FRAUENBÜROS UND GLEICHSTELLUNGSTELLEN

BFM: Frau Gerstenberger, seit sechs Jahren sind Sie eine der aktuell 11 Bundessprecherinnen der BAG. Was ist – aus Ihrer persönlichen Perspektive – die zentrale gleichstellungspolitische Herausforderung?

Heike Gerstenberger: Als eine der zentralen gleichstellungspolitischen Herausforderungen sehe ich derzeit, dass gleichstellungspolitische Standards und feministische Errungenschaften von rechtspopulistischen und auch von einigen konservativen Kräften zunehmend in Frage gestellt werden. Viele unserer Kolleginnen haben uns davon berichtet, dass sie in ihrer Funktion von Vertreter:innen rechtspopulistischer Parteien angegriffen werden und auf symbolische Anfragen antworten müssen, die nur darauf abzielen, Gleichstellungsarbeit insgesamt infrage zu stellen. Es wird argumentiert, dass der Arbeitsbereich der Gleichstellungsbeauftragten unnötig sei und die Stellen eingespart werden könnten. Oder auch, dass Gelder für Frauenprojekte, Beratungsstellen, Veranstaltungen zu gleichstellungsrelevanten Themen nicht mehr gefördert werden sollen. Die Kolleginnen vor Ort brauchen Hilfe und Unterstützung. Darum haben wir bereits 2018 eine Handreichung in Kooperation mit der Amadeu Antonio Stiftung herausgegeben: „Antifeminismus als Demokratiegefährdung?! – Gleichstellung in Zeiten von Rechtspopulismus“.

BFM: Kommen eigentlich auch Männer zu Ihnen als Gleichstellungsbeauftragte oder zu Ihren Kolleginnen? Wenn ja, was sind die Anliegen der Männer? Und können Sie ihnen helfen?

Heike Gerstenberger: Hier kann ich natürlich nicht für alle Kolleginnen sprechen, aber wenn sich beispielsweise ein alleinerziehender Vater an mich wendet, werde ich ihn genauso beraten wie die alleinerziehende Mutter. In den meisten Fällen geht es um Probleme bei der Regelung des Sorge- und Umgangsrechts oder um das Thema der Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder Pflege. Hier verweise ich an entsprechende Träger, die eine Rechtsberatung anbieten, da wir selber keine juristische Beratung anbieten können. Viele Kolleginnen arbeiten in ihren Kommunen darüber hinaus zu bestimmten Themen – zum Beispiel Männergesundheit – mit Männer- bzw. Väterinitiativen zusammen.

BFM: Mit Blick auf unsere gemeinsame Arbeit in der Jury des „Gender Award – Kommune mit Zukunft“: Was würden Sie sagen, welchen Unterschied es macht, dass wir als BFM in der Jury mit vertreten sind?

Heike Gerstenberger: Ich glaube hier im Einverständnis mit allen anderen Jurymitgliedern zu sprechen, wenn ich die Vertretung des Bundesforum Männer als eine wesentliche Bereicherung in der Arbeit der Jury sehe. Sie haben den fachspezifischen Blick auf die besonderen Herausforderungen, denen sich Männer stellen müssen und darauf, mit welchen unterschiedlichen Männerbildern sie sich heute auseinandersetzen müssen. Und das ist auch Teil der Arbeit von Gleichstellungsstellen und wird beim Preis sichtbar.

BFM: Als BFM vertreten wir eine gleichstellungsorientierte Männerpolitik. Können Sie sich darunter etwas vorstellen? Was wäre aus Ihrer Perspektive von einer solchen gleichstellungsorientierten Männerpolitik dringend anzugehen?

Heike Gerstenberger: Unter gleichstellungsorientierter Männerpolitik verstehe ich zunächst eine kritische Auseinandersetzung mit der gesellschaftlich – also strukturell – dominanten Position weißer heterosexueller Männer. Gleichstellungsorientierte Männerpolitik muss zum Ziel haben, strukturelle männliche Privilegien in allen Lebensbereichen – Erwerbstätigkeit, Reproduktionsarbeit, politische Macht und sozialstaatliche Leistungen – abzubauen. Dabei sind Bündnisse mit feministischen und diskriminierungskritischen Organisationen eine wichtige Handlungsmaxime. Wir würden uns mehr solcherart Zusammenarbeit wünschen. Und: Sie könnte deutlich machen, dass gleichstellungsorientierte Arbeit, die Frauen und Männern im Blick hat, nicht zum Nulltarif zu haben ist, sondern entsprechende fachliche und personelle Ressourcen braucht.

BFM: Die Stadt Nürnberg hat einen eigenen Ansprechpartner für Männer bei der Frauenbeauftragten etabliert. Wie sinnvoll finden sie das und kann es auch für andere Städte ein Vorbild sein?

Heike Gerstenberger: Wenn die Voraussetzungen stimmen, kann ich einen Ansprechpartner für Männer innerhalb der Verwaltung befürworten. Zum einen: Die Einrichtung der Stelle erfolgt nicht aus der Grundannahme, dass Männer als Männer strukturell benachteiligt und diskriminiert werden und sie deshalb einen Ansprechpartner für Männer bräuchten. Aus meiner Sicht sollte die Einrichtung einer solchen Stelle dazu beitragen, dass Männer strukturelle männliche Privilegien kritisch hinterfragen und sich aktiv für gleichstellungspolitische Veränderungen in allen Lebensbereichen einsetzen. Davon würden sie zum Beispiel als aktive Väter, als Männer mit Pflegeverantwortung auch selbst profitieren. Und: Die Einrichtung darf nicht zu einer personellen und finanziellen Einschränkung der Arbeit der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten führen.

BFM: Frau Gerstenberger, vielen Dank!



bundes forum männer

bundes forum männer in Zahlen

Tagungen und Fachveranstaltungen **47 4,4** Hauptamtliche Stellen
 Jahresempfänge **09 31** Mitgliedsorganisationen
 Mitarbeiter:innen in der Geschäftsstelle **07 04** Fachgruppen
 Mitglieder-versammlungen **10 100** Fachgruppen-treffen
 Umzüge der Geschäftsstelle **04**

HANDLUNGSFELDER

 Gewalt & Gewaltprävention	 Sorgearbeit (Care) & Gesundheit	 Familie und aktive Vaterschaft	 Jungen
 Ältere Männer und Pflege	 Sexuelle Identität und Selbstbestimmung	 Arbeit und Vereinbarkeit	 Flucht, Migration und Integration

HANDLUNGSEBENEN

- Gesellschaftliche Debatten
- Organisationen der Zivilgesellschaft
- Politische Akteure
- Unternehmen
- Kinder- und Jugendarbeit
- Bildung, Wissenschaft und Forschung



PROJEKTE



2011	
2012	
2013	2011-2013 Aufbau einer Geschäftsstelle
2014	2014-2016 Männer übernehmen Verantwortung. Vater, Partner, Arbeitnehmer
2015	
2016	2016-2018 movemen - Geschlechterreflektierte Arbeit mit männlichen Geflüchteten
2017	
2018	2017-2019 Männer im Wandel
2019	2019 Mobile und aufsuchende Arbeit für geflüchtete junge Männer in Berlin-Reinickendorf
2020	
2021	2020-2022 Männer stärker in die Gleichstellungspolitik – Vernetzung, Beratung, Ansprache und Unterstützung
2022	

WAS WIR TUN



Lobbyarbeit



Sprachrohr



Politische Vernetzung



Impulsgeber



Fachliche Vernetzung

VORSTAND

Vorsitzender:

Thomas Altgeld

Stellvertretende Vorsitzende:

Stephan Buttgereit, Hans-Georg Nelles

Vorstandsmitglieder:

Jörg Bewersdorf, Prof. Dr. Stephan Höyng,
Martin Treichel, Thomas Wilde

Das Bundesforum Männer wird von einem siebenköpfigen ehrenamtlichen Vorstand geleitet, drei der Vorstandsmitglieder sind geschäftsführend.

GESCHÄFTSTELLE

Geschäftsführer:

Dr. Dag Schölper

Fachreferent und stellvertretender Geschäftsführer:

Klaus Schwerma

Die Geschäftsstelle in Berlin ist Kontaktstelle für politische und zivilgesellschaftliche Akteur: innen und koordiniert Fachgruppen, Projekte sowie Stellungnahmen und Pressemitteilungen.

Referent für Grundsatzfragen:

Karsten Kassner

Referent für Öffentlichkeitsarbeit

(in Elternzeitvertretung):
Jan Dreier

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

(in Elternzeit):
Ursula Megies

Verwaltungsleiter:

Raymond Fismer

Buchhaltungsangestellte:

Ursula Hübner

Verwaltungsangestellte:

Marion Merwald



MITGLIEDER

Die Mitglieder des Bundesforum Männer kommen aus der Jungen-, Väter- und Männerarbeit sowie Handlungsfeldern wie Arbeit und Vereinbarkeit, Bildung, Gewalt, Sexualität, Gesundheit. Sie sind bundes- und landesweit aktiv. Unter den Mitgliedern finden sich (Landes-) Arbeitsgemeinschaften, Bildungseinrichtungen, Gewerkschaften, kirchliche Organisationen, Netzwerke, Projektorganisationen, (Sozial-)Verbände, Fachorganisationen.

FACHGRUPPEN

In vier Fachgruppen – Jungen und junge Männer, Männer, Väter und ältere Männer – werden von Fachleuten aus den Mitgliedsorganisationen Impulse und Positionen erarbeitet. Die Fachgruppen sind Foren für die fachliche Vernetzung sowie für die Diskussion von zentralen Fragen der aktuellen Geschlechterpolitik.

UNSERE PRINZIPIEN

»Die Mitglieder des Bundesforum Männer bekennen sich zur Geschlechtergerechtigkeit als Grundprinzip ihrer gemeinsamen Arbeit. In diesem Sinne setzen sie sich dafür ein, dass alle Geschlechter gleichberechtigt im Fokus der politischen und gesellschaftlichen Gestaltung stehen. Damit wenden sie sich gegen jegliche geschlechtliche Diskriminierung. Am Prinzip umfassender gesellschaftlicher Gleichstellung orientiert wirken sie mit, die Geschlechter in ihren jeweiligen Entwicklungen, Identitäten und der Vielfalt ihrer Lebensentwürfe zu fördern. Die Arbeit des Bundesforums geschieht in konstruktivem Dialog zwischen den Geschlechtern. Das Forum weiß sich der Solidarität unter Männern und Jungen und mit Frauen und Mädchen verpflichtet.«

- Aus der Plattform des Bundesforum Männer

MÄNNERBERATUNG UND BERATUNG VON MÄNNERN – BRAUCHEN DIE DAS?

Detlev sucht nen neuen Job, Ömer hängt an der Flasche, Janis will nach der Trennung den Kontakt zu seinen Kindern aufrecht erhalten, Kai hat keine Bleibe mehr, Ahmed wurde von jungen Männern homophob beschimpft, Bernd hat seine Freundin brutal geschlagen, Kolja wurde in der Schule gemobbt. Dies sind nur einige Beispiele der Themen einer Beratung von Männern. Manche sind ausdrückliche Männerthemen, andere scheinen erstmal geschlechterneutral.

Klar, Arbeitslosigkeit zum Beispiel kann alle treffen, Männer wie Frauen. Der individuelle Um-



Klaus Schwerma

Diplom-
Sozialwissenschaftler,
Fachreferent und
stellvertretender
Geschäftsführer des
Bundesforum Männer

gang damit, das Selbstwertgefühl, emotionale Befindlichkeiten oder Suchstrategien sind jedoch sehr von **Männlichkeitswertevorstellungen** geprägt, also dem, was einen „guten“ Mann ausmacht. Hier sensibel zu sein und zu bemerken, inwieweit Männlichkeitsvorstellungen und Männlichkeitsanforderungen für eine gelingende Beratung

des hilfesuschenden Mannes eine Rolle spielen, ist ein wichtiges Merkmal für gute Beratung – zum Beispiel von arbeitssuchenden Männern. Gender-Kompetenz sollte zum Standard professioneller Beratung gehören. Um zu schärfen, was das mit Blick auf eine männer- bzw. männlichkeitssensible Beratung heißt, brauchen wir überprüfbare Qualitätskriterien, um Konzepte und Strukturen der Beratungsangebote **zielgruppengerecht** abzustimmen und um die Reflexion persönlicher Wertvorstellungen und Haltungen

« *Gender-Kompetenz sollte zum Standard professioneller Beratung gehören.*

der Beratenden als Standard professioneller Beratung zu integrieren.

Dabei unterscheiden wir zwischen einer geschlechtersensiblen Beratung von Männern – getragen von der Erfahrung, dass **Geschlechterverhältnisse** und Wertevorstellungen auf der gesellschaftlichen und persönlichen Ebene immer eine Rolle in der Bearbeitung von Problemen spielen – und einer **Männerberatung**. Hier sind es vor allem Beratungsangebote, bei denen es explizit darum geht, sich mit Mann sein, Männlichkeitsvorstellungen und Geschlechterverhältnissen auseinanderzusetzen und das eigene Sein darin auszuloten.

AKTIVITÄTEN DES BUNDESFORUM MÄNNER IM BEREICH MÄNNERBERATUNG

Das Bundesforum Männer organisiert jährlich das **Netzwerktreffen Männerberatung** und bietet damit den Raum zum Erfahrung- und Informationsaustausch der Beratungsstellen und Beratenden. Gleichzeitig verstärken wir die Entwicklung von fachlichen Qualitätskriterien und Standards und werden in enger fachlicher Kooperation mit Berater:innen aus der Praxis einen Leitfaden dazu erstellen.

Männerberatung und geschlechtersensible Beratung von Männern sind immer noch die Ausnahme und auch wir bekommen regelmäßig Anrufe hilfesuchender Männer. Um ihre Suche nach Beratungsangeboten zu erleichtern, haben wir deshalb die Initiative des Männerberatungsnetzes aufgegriffen und das Beratungsportal www.männerberatungsnetz.de aufgebaut. Hier können sich Männer mit wenigen Klicks über Männerberatung und geschlechtersensible Beratungsangebote in ihrer Nähe informieren. Gleichzeitig entsteht damit ein Überblick, in welchen Regionen und in welchen Themenbereichen es Angebote gibt – oder auch eben nicht gibt. Dies ist auch eine wichtige Grundlage, um politische Maßnahmen zur Verbesserung von Beratungsstrukturen und -angeboten einzufordern.

Januar 2016
Projektstart: *Flucht, Migration,
Integration – Geschlechter-
reflektierte Arbeit mit männlichen
Flüchtlingen – movemen
(2016–2018)*

Dr. Anja Nordmann

hat zu Konzepten des „Alltäglichen Feminismus“ promoviert. Sie ist Diplom-Pädagogin, Feministin, Mutter von drei Kindern und seit 2014 Geschäftsführerin des Deutschen Frauenrats, der größten Interessenvertretung von Frauen in Deutschland



Heide Oestreich

Journalistin, Moderatorin und Autorin. Viele Jahre war sie vor allem zuständig für Geschlechterfragen und Feminismus bei der tageszeitung taz, jetzt ist sie hauptamtlich Redakteurin beim Radiosender rbbKultur



Dr. Dag Schölper

hat zur geschlechterpolitischen Geschichte der Beistandschaft des Jugendamtes für „uneheliche“ Kinder promoviert. Er ist Diplom-Politologe, Vater von zwei Kindern und seit 2013 Geschäftsführer des Bundesforum Männer – Interessenverband für Jungen, Männer & Väter

Zwei Organisationen – ein Thema: Geschlechtliche Gleichstellung ist das gemeinsame Ziel des Deutschen Frauenrats und des Bundesforum Männer. Über Wege zum Ziel lässt sich trefflich streiten. Beide Bundesverbände haben in der politischen Arbeit zu Gleichstellung auch mit durchaus unterschiedlichen Positionen gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit gemacht. Drei Fragen der Journalistin Heide Oestreich zu Vereinbarkeit, Gleichstellung, Trennung und Betroffenheit von häuslicher Gewalt an Anja Nordmann vom Deutschen Frauenrat und Dag Schölper vom Bundesforum Männer.

„AUS DER GESCHLECHTERORDNUNG KANN MAN NICHT AUSTRETEN WIE AUS DEM SPORTVEREIN“

Heide Oestreich: Teilen Sie beide die Einschätzung, dass wir in einer männerdominierten Gesellschaft leben? Und was folgt für Sie daraus für Ihr Verständnis eines Frauenrats und eines Männerforums?

Anja Nordmann: Ja, leider. Männer haben in unserer Gesellschaft mehr Freiheiten und größere Selbstbestimmung. Sie sind an der Gestaltung der gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnisse deutlich stärker beteiligt als Frauen. Frauen hingegen tragen vorwiegend die Last der Sorgearbeit, sei es im Erwerbsleben oder im „privaten“ Bereich. Das ist alles „systemrelevante“ Arbeit, die aber bei weitem nicht angemessen anerkannt wird. Weibliches Arbeitsvermögen wird grundsätzlich und systematisch unterbewertet. Auf dieser Schiefelage, diesem patriarchalen Erbe, beruht unsere Gesellschaft, und solange das Geschlechterverhältnis nicht im Gleichgewicht ist, wird auch der Deutsche Frauenrat als Interessenvertretung von vielen Millionen Frauen in diesem Lande erforderlich sein.

Heide Oestreich: Wenn das Ziel beider Verbände eigentlich Geschlechterdemokratie ist, warum tun Sie sich dann nicht gleich zusammen?

Anja Nordmann: Die Benachteiligung und Einschränkung von Frauen existieren in allen Lebensbereichen. Benachteiligungen von Männern dagegen beziehen sich auf einzelne Themen und Problemlagen. Dies ist ein entscheidender Unterschied in unseren beiden Interessenvertretungen. Da, wo das Bundesforum Männer die grundsätzliche Ungerechtigkeit zwischen den Geschlechtern anerkennt und thematisiert, haben wir seine Akteure gerne als Partner an unserer Seite. Zusammenarbeit müssen wir uns deswegen noch lange nicht. Einer der Grundsätze des DF ist die Selbstbestimmung seiner vielfältigen Mitglieder. Schon hier müssen Kompromisse gefunden werden. Die Perspektive von Männern auf Gleichstellung würde den Aushandlungsprozess erschweren.

Uns ist auch bewusst, dass das Bundesforum nur für eine Minorität von Männern steht und keine Bewegung hinter sich hat wie die Frauenbewegung, aus und mit der sich der Deutsche Frauenrat modernisiert hat. Außerdem gibt es innerhalb des Bundesforums auch Verbände, die sich dezidiert

Dag Schölper: Viele Spitzenpositionen sind überwiegend mit Männern besetzt und Berufsfelder, in denen überwiegend Frauen arbeiten, sind schlechter bezahlt – wie im Pflegebereich. Dominanz und Herrschaft sind jedoch Gegebenheiten, die nicht gleich auf alle Männer zutreffen. Es gibt unterschiedliche Formen von Männlichkeit, die dominant, untergeordnet oder gar marginalisiert sind. Leider wird gesellschaftlich vor allem das alte, stereotype Bild vom dominanten Mann honoriert. Da setzen wir als Bundesforum Männer an: Wir wollen Männer stark machen, sich von überkommenen Männlichkeitsbildern frei zu machen. Wir wollen beispielsweise eine bessere Vereinbarkeit von Pflege, Kindern und Beruf auch für Männer erreichen. Es kann nicht an Privilegien geknüpft bleiben, etwa männlich und weiß zu sein, ob das Familieneinkommen ausreicht und wer in welchem Umfang dazu beiträgt. Wir sind überzeugt, wenn mehr Männer private Sorgearbeit übernehmen (können), dann ist es auch für Frauen einfacher, ihre Erwerbsbeteiligung und ihr Einkommen zu steigern

Dag Schölper: Ich habe mich in meinem Politikstudium viel mit feministischer Theorie beschäftigt. Ich empfand vor allem Judith Butlers Kritik der Zweigeschlechtlichkeit als sehr befreiend. Dem Appell: SEI EIN MANN konnte ich seitdem mit einem Schulterzucken begegnen. Ich musste aber schnell feststellen, dass dieser Weg nicht für alle gut und richtig ist. Hinzu kommt, dass die Gesellschaft, in der wir leben, nun mal auf der Zweigeschlechtlichkeit fußt. Daraus kann man nicht einfach austreten wie aus einem Sportverein. Von daher macht es weiterhin Sinn, dass wir eine gleichstellungsorientierte Männerpolitik betreiben. Das bietet die Chance, dass Männer ihre qua Geschlecht zugewiesene gesellschaftliche Position infrage stellen: die Ernährer-Rolle, die Beschützer-Rolle, der Vorkämpfer, der Macher, der seine Gefühle im Griff hat und kein Opfer sein darf – aber auch Gefühlsabwehr, Außenorientierung und Gewalthandeln.

Für uns geht es insgesamt darum, eine Gleichstellungspolitik zu etablieren, die Jungen und Männer nicht nur als Problemverursacher begreift, sondern ihre eigenen Perspektiven und Bedarfe, ihre Diversität und ihre unterschiedlichen Lebenslagen sichtbar und veränderbar macht. Wir sehen gleich-

STIFTUNG MÄNNERGESUNDHEIT

Wann ist der Mann ein (gesunder) Mann? Die Männergesundheit umfasst weit mehr als die Konstitution der Fortpflanzungs- und Herz-Kreislauf-Organen. Die übergeordnete Bündelung aller gesellschaftlichen Belange durch das Bundesforum Männer hat daher eine große Bedeutung für unsere Arbeit.

OLAF THEUERKAUF, KAUFMÄNNISCHER VORSTAND

entgegen den Beschlüssen des DF positionieren. Hier kann der Frauenrat nur auf Distanz gehen. Wir können trotzdem zu gemeinsamen Kampagnen kommen, zum Beispiel für die Änderung des Ehegattensplittings.

stellungsorientierte Männerpolitik dabei in konstruktivem Dialog und Solidarität zwischen den Geschlechtern, auch mit dem Frauenrat.

Heide Oestreich: Die Themen Umgangsrecht/Unterhalt und häusliche Gewalt sind zwischen Ihnen sicher besonders schwierig zu verhandeln. Da geht um enge Beziehungen, die emotional stark aufgeladen sind. Erzählen Sie uns, wo für Sie der Knackpunkt liegt – und wo der Weg entlanggehen muss?

Anja Nordmann: Bei der Annahme, dass nach einer konfliktreichen Trennung gemeinsame Sorge für Kinder gelingen kann, die es vorher schon nicht gab, da liegen wir tatsächlich auseinander. Beim Thema Gewalt trifft das sicherlich nicht zu. Denn ich gehe davon aus, dass auch das Bundesforum Männer Gewalt gegen Frauen verurteilt und hier dieselben Vorstellungen von guter Versorgung und Anerkennung gewaltbetroffener Frauen hat wie wir. Schwierig wird es, wenn das Problem der Gewalt gegen Männer mit dem Problem der Gewalt gegen Frauen gleichgesetzt wird. Wir erkennen an, dass auch Männer Opfer von Gewalt, auch durch Frauen, sein können. Jedoch darf diese persönliche Betroffenheit nicht gleichgesetzt werden mit der systematischen Gewaltbetroffenheit von Frauen. Entsprechend steht beiden Phänomenen auch eine andere öffentliche Aufmerksamkeit zu. Wir wünschen uns sehr, dass das Bundesforum diesen Unterschied anerkennt und Gewalt von Männern gegen Frauen deutlicher verurteilt und entsprechende Appelle an Männer formuliert!

Dag Schölper: Bei Umgang und Unterhalt gibt es grundsätzliche Probleme. Das Familienrecht braucht eine gründliche Überarbeitung, um geschlechtergerecht zu werden. Überhaupt scheint mir Rechtsprechung nicht geeignet, um persönliche Konflikte um Geld und Kinder nach einer Trennung lösen zu können. Das können letztlich nur die Beteiligten selbst. Dafür brauchen sie eher Unterstützung als Gerichtsurteile. Aber ich halte die Abschaffung von fragwürdigen Eheprivilegien im Recht für hilfreich, genauso wie die Förderung der eigenständigen Existenzsicherung eines jeden Erwachsenen und eben nicht die Mitversorgung durch einen Partner – ich formuliere das bewusst männlich.

Gewalt ist allgegenwärtig. Kriege, Folter und Grenzregime, die Menschen Zugang versperren, das alles kann man nicht außer Acht lassen, wenn man am Ende häusliche Gewalt betrachtet. Ganz grundsätzlich muss eine Sensibilität für Gewalterfahrungen von Jungen und Männern wachsen. Die Forschung ist da eindeutig: Neben der innerfamiliären Gewalt sind Jungen und Männer am stärksten untereinander gewalttätig. Da muss man ansetzen. Ein „Knackpunkt“ ist, dass wir noch zu wenig wissen über die Gewaltbetroffenheit von Männern insgesamt und besonders im Bereich der Partnerschaftsgewalt. Hier brauchen wir endlich mehr Studien, auch, um aus dem Stereotyp, dass Männer zwar Täter, aber keine Opfer seien, rauszukommen.



PAPA UND PAPA – ODER: MIT WELCHEN HERAUSFORDERUNGEN UND PROBLEMEN SCHWULE VÄTER HEUTE ZU KÄMPFEN HABEN

Der große Knall kam im Oktober 2011: Anruf vom Jugendamt in Berlin-Mitte: Übermorgen kommt ein Junge zur Welt und braucht Pflegeeltern. Können Sie sich das vorstellen? Ja, haben wir gesagt.

Da begann es – das Abenteuer Familie! Wir hatten fünf Tage Zeit, um unser Leben umzukrempeln. Raus aus der trauten schwulen Zweisamkeit, der Work-Life-Balance mit guten Jobs, teuren Reisen, persönlichem Winzer. Hinein in die Welt

der Heteronormativität. Urlaub canceln, Elternzeit beantragen, Equipment beschaffen. Wir giggelten uns durch die ersten Wochen – stolz wie Bolle, kraftstrotzend und doch so hundemüde. Wie viele frische Eltern. Das Leben in der Wonne-Blase.

Inzwischen ist das acht Jahre her. Damals eine Mini-Sensation. Kitas buhlten um unsere Zusage, wir lehnten TV-Anfragen

dankend ab, die mürrische Wurstverkäuferin fragte plötzlich nach unserem Wohlergehen. Und selbst in der Verwandtschaft heilten langsam Wunden – nach dem Coming-Out, den Jahren voller Schweigen, der Lebenspartnerschaftsparty ohne die eigenen Eltern. Heute ist alles so selbstverständlich. Zum Sohn kam vor drei Jahren noch dessen Schwester dazu, die Papas haben nochmal richtig geheiratet. Friede, Freude, Eierkuchen. Aber – klar – auch Streit, Geschrei und Genöle. Es ist alles intensiv. Die grauen Haare wachsen und mit ihnen die Gewissheit, warum...

Der Zeitpunkt passte – für uns, für die Verwaltung. Berlin suchte gera-

«*Heute ist alles so selbstverständlich.*»

de mit U-Bahn-Großanzeigen nach Pflegeeltern (auch explizit nach gleichgeschlechtlichen). Anderswo kann man noch an homophoben Sturköpfen scheitern. Der LSVD fordert zu Recht eine Klarstellung, dass gleichberechtigt geprüft werden sollte – unabhängig von der sexuellen Orientierung. Und damit ist es ja nicht getan. Schließlich gilt das Prinzip, dass für das Kind passende Eltern gesucht werden – und nicht

umgekehrt. Außerdem kann so eine Pflege auch immens belasten, denn viele Kinder haben Erfahrungen mit Gewalt, Missbrauch, Alkohol. Für viele ist das nix. Für uns lief's gut. Und sonst?

Eine gemeinsame Adoption? Diese Möglichkeit kam ja 2017 mit der „**Ehe für Alle**“. Doch in Deutschland kommen etwa sechs Bewerberpaare auf jedes Kind. Das heißt: Manch ein Kinderwunsch bleibt unerfüllt. Auslandsadoptionen sind beschwerlich, auch weil viele Länder und Vermittler gleichgeschlechtliche Bewerber ablehnen. Immer mehr schwule Singles und Paare liebäugeln mit anderen Arrangements. Etwa mit einer Freundin oder mit einem lesbischen Paar. Die Fantasie kennt keine Grenzen bei der **Mehrelternschaft**: Vom bloßen Samenspender bis hin zum rechtlichen Vater gibt es viele Varianten der Rollenverteilung. Doch der Gesetzgeber bietet hier leider noch keine adäquate Absicherung. Der LSVD wünscht sich hier verbindliche Vereinbarungen.

Und dann noch die **Leihmutter-schaft**: Hierzulande verboten, zieht



Björn Sieverding

Mitglied im LSVD. Vertritt den Verband seit vier Jahren als Vorstand im Netzwerk der Europäischen Regenbogenfamilienverbände (NELFA) in Brüssel

März 2016
Fachtag in Berlin: Strategien moderner Väterpolitik. Jeder Vater ist anders!

Oktober 2016
3. International Conference on Men and Equal Opportunities (ICMEO) in Luxemburg

KOMPETENZZENTRUM TECHNIK-DIVERSITY-CHANCENGLEICHHEIT E. V.

Nicht nur Mädchen und Frauen, sondern auch Jungen und Männer werden durch Geschlechterklischees eingeengt. Deshalb ist es wichtig, sie gesondert in den Blick zu nehmen. Danke an das Bundesforum Männer für 10 gemeinsame Jahre.

SABINE MELLIES, GESCHÄFTSFÜHRERIN

es manch ein schwules Paar weit weg ins Ausland, in die USA oder nach Kanada. Hier werden sie von hochprofessionellen Agenturen und Kliniken begleitet, die sich dann ordentlich bezahlen lassen. Im Idealfall ist das Prozedere seriös und würdevoll. Problematisch wird's aber bei der Anerkennung von Geburtsurkunden oder Gerichtsbeschlüssen in der Heimat. Klare Regeln sollten her – und die Option, auch in Deutschland eine Leihmutter zu finden. Der LSVD befürwortet eine nicht-kommerzielle Variante.

SCHWUL SEIN UND PAPA WERDEN IST ALSO NACH WIE VOR KOMPLIZIERT. UND PAPA SEIN?

Nun, eine stabile Partnerschaft, ein offenes Umfeld sind auf jeden Fall förderlich. Bei uns klappt bis heute alles wunderbar, abgesehen von den Alltags-Katastrophen, die überall vorkommen. Doch ich neige auch

zu einem eigenartigen Perfektionismus. Und freu mich, wenn die Kinder ihren Liebreiz versprühen und ihre

« *Als schwuler Vater habe ich das Gefühl, ich müsse meine Fähigkeit nach wie vor besonders beweisen.* »

Cleverness demonstrieren. Damit alle sagen: Habt ihr gut hingekommen. Als schwuler Vater habe ich das Gefühl, ich müsse meine Fähigkeit nach wie vor besonders beweisen. Fast alle Studien sagen, dass Kinder in **Regenbogenfamilien** genauso gut aufwachsen wie bei heterosexuellen Eltern. Doch herrschen mitunter Restzweifel, Unerfahrenheit und Ignoranz.

Dabei haben wir selbst bisher nie erlebt, dass man uns schlechter behandelt. Sogar unsere Bauernhof-Urlaube in den Alpen waren geprägt von Heiterkeit. Okay, wir sorgen

schon mal für maulfaule Herbergsväter. Aber das macht noch Spaß. Und wenn neugierige Leute fragen, wo denn die Mutter sei, klärt unser Sohn selbstverständlich auf, wie die Lage ist. Und erntet Wohlwollen.

Ich schwanke noch, wie ich mein Vatersein und meine schwule Identität miteinander verweben soll. Themen- und Gemütslage unterscheiden sich oft sehr in **Hetero- und Homowelt**. Hier geht's um Dachbodenausbau, Milchstau und den neuen Grill; dort um Feten, Grindr und PrEP. Und ich stehe irgendwie daneben. Gehöre ich denn nirgendwo dazu? Ist diese Frage überhaupt wichtig?

Letztlich habe ich mir mit meiner kleinen Regenbogenfamilie einen Traum erfüllt. Und ich wünsche allen, dass sie ihr Glück ebenso finden – und es anderen gönnen. Mit oder ohne Kinder.

November 2016
Schwedische Regierungsdelegation zu Gast im Bundesforum Männer

November 2016
Abschlusstagung: Männer übernehmen Verantwortung und Jahresempfang in Berlin

Februar 2017
Projektstart: Männer im Wandel (2017–2019)

VÄTERAUFBRUCH FÜR KINDER E.V.

Mit dem Bundesforum Männer wollen wir, der Väteraufbruch für Kinder e. V., solidarisch an der Gleichstellung von Jungen, Männern und Vätern arbeiten und nach unserem Motto „Allen Kindern beide Eltern“ das Engagement der Väter in der Familie stärken.

RÜDIGER MEYER-SPELBRINK, BUNDESGESCHÄFTSFÜHRER VAFK E. V.

DIE FACHGRUPPEN DES BUNDESFORUM MÄNNER – UND WIE SIE ARBEITEN



Karsten Kassner

Diplom-Soziologe
und Referent für
Grundsatzfragen des
Bundesforum Männer



Klaus Schwerma

Diplom-
Sozialwissenschaftler,
Fachreferent und
stellvertretender
Geschäftsführer des
Bundesforum Männer

Um die thematische Arbeit zu strukturieren und die verbandsinterne Vernetzung zu befördern, hat das Bundesforum Männer 2011 insgesamt vier Fachgruppen eingerichtet: Jungen und junge Männer, Männer, Väter sowie ältere Männer und Senioren. Diese lebensverlaufsbezogenen und interdisziplinär ausgerichteten Arbeitsgruppen befassen sich mit Fragen und Positionen einer modernen und nachhaltigen Jungen-, Männer- und Väterpolitik und bringen Themen und Impulse aus Politik, Forschung und Praxis in die Arbeit des Verbandes ein.

« Eine wichtige Aufgabe der Fachgruppen besteht darin, eine innerverbandliche gleichstellungspolitische Kommunikationskultur zu etablieren.

Die Fachgruppen haben jeweils eine eigene Stimme in der Mitgliederversammlung des Bundesforum Männer und beratende Funktion für Vorstand und Geschäftsstelle bei der Umsetzung von Projekten sowie der Erarbeitung grundlegender Positionen, Stellungnahmen und Handlungsempfehlungen im gleichstellungspolitischen Feld.

Unter der Perspektive einer Stärkung von fürsorgenden Männlichkeiten (Caring Masculinities) bündeln die Fachgruppen Expertisen zu den Lebenslagen von Jungen, Männern und

Vätern und identifizieren politischen und fachlichen Handlungsbedarf einer gleichstellungsorientierten Männerpolitik, vor allem in den Ressorts Bildung, Arbeit, Gesundheit und Familie.

Mit der Durchführung von Fachforen zu den Themen Männer und Gewalt, Männerberatung, sorgende Männer und Pflege sowie Väter und Söhne eröffneten sie die Möglichkeit eines interdisziplinären Expert:innen-austausches und der Erarbeitung von Positionen und Perspektiven.

Eine wichtige Aufgabe der Fachgruppen besteht zudem darin, eine innerverbandliche gleichstellungspolitische Kommunikationskultur zu etablieren und mit Leben zu füllen. Die (Selbst-)Reflexion männlichen Kommunikationsverhaltens ist zugleich politischer Auftrag und Teil einer gleichstellungsorientierten Männerpolitik, in der die Vielfalt unterschiedlicher Positionen, Achtsamkeit, Dialog und konstruktive Konfliktbearbeitung einen Platz haben.

März 2017
2. Gleichstellungsbericht der Bundesregierung

Juni 2017
Autorenkonferenz:
3. Männergesundheitsbericht der
Stiftung Männergesundheit

„DER DUALISMUS OST-WEST IST NACH WIE VOR VORHANDEN!“

HABEN SICH OST- UND WESTMÄNNER MITTLERWEILE ANGENÄHERT? EIN MANN AUS HANNOVER UND EINER AUS SCHWERIN ÜBER GELEBTES LEBEN, STIGMATISIERUNGEN UND WAS BEIDE SEITEN VONEINANDER LERNEN KÖNNEN.

DAS INTERVIEW FÜHRTE SIMONE SCHMOLLACK.



Simone Schmollack

Ressortleiterin von taz.de/Regie. Zuvor Gender-Redakteurin der taz und stellvertretende Ressortleiterin von taz-Inland



Dirk Siebernik

In Mecklenburg aufgewachsen, Diplom-Sozialpädagoge und Musiker. Arbeitet beim Schweriner Jugendring e. V. (SJR) und war beim Bundesforum Männer von 2018 – 2019 Referent im Projekt movemen



Christoph Grote

In Osnabrück aufgewachsen, Diplom-Religionspädagoge, Systemischer Berater und Mediator. Arbeitet bei mannigfaltig e. V. Institut für Jungen- und Männerarbeit in Hannover

Simone Schmollack: Lassen Sie uns über Ost- und Westmänner reden, Herr Siebernik, Herr Grote.

Dirk Siebernik: Das ist bemerkenswert. Privat rede ich hin und wieder darüber, aber offiziell bin ich noch nie danach gefragt worden.

Christoph Grote: In meiner Biografie spielte der Osten immer eine größere Rolle. Vor dem Mauerfall war ich einige Male in der DDR, ich habe mich dort auch illegal bewegt. Mittlerweile denke ich aber selten darüber nach, weil Ost-West für mich heute nur eine Kategorie unter vielen ist.

Simone Schmollack: Wie meinen Sie das?

Christoph Grote: Es gibt viele Gründe dafür, wie sich jemand entwickelt hat. In welchem Elternhaus jemand groß geworden ist, in welchem politischen Umfeld, ob auf dem Land oder in der Stadt, ob Geschwister da sind, so was. Das interessiert mich mehr als die Frage, ob jemand im Osten oder im Westen geboren wurde.

Simone Schmollack: Als Trendsetter*innen für Gleichstellung gelten Frauen, insbesondere Ostfrauen. Von Männern, weder aus dem Osten noch aus dem Westen, ist so etwas nicht bekannt. Warum?

Christoph Grote: Frauen haben da in der Tat einen Vorsprung, insbesondere bei der Selbstverständlichkeit von eigener Erwerbsarbeit auch mit Kindern, während Männer nach wie vor eher in bestimmte problembehaftete Kategorien eingeordnet werden. Ein Teil der Ostmänner beispielsweise gilt aktuell als rechtsextrem und nationalistisch.

Dirk Siebern: Damit verbunden sind oft verallgemeinernde Stigmatisierungen: Der Ostmann ist rechts. Dabei gilt für Männer in Ost und West natürlich das, was für Menschen grundsätzlich ein Anspruch werden sollte: Es gibt so viele unterschiedliche Typen, da muss man deutlich unterscheiden.

Simone Schmollack: Eines unterscheidet Ost- und Westmänner aber doch erheblich: die Erfahrung der Wende.

Dirk Siebern: Das stimmt. Während viele Ostmänner nach dem Mauerfall ihren Job verloren und sich in allen Lebensbereichen neu orientieren mussten, kamen Westmänner, oftmals der dritten Garde, in den Osten und haben hier Topkarrieren gemacht. Das wäre für sie ohne die Wende nie möglich gewesen. Viele haben noch immer Spitzenpositionen in Politik und Verwaltung inne, Ostmänner hingegen nach wie vor kaum Chancen. Am meisten nervt mich diese unterschwellige Siegermentalität, andere nennen das auch kulturellen Kolonialismus. Und der geht eher von Männern aus.

Simone Schmollack: Spielt für Sie persönlich die Kategorie Ost und West eine Rolle?

Christoph Grote: In der alltäglichen Arbeit eher selten. Sicherlich aber in dem Moment, wenn ich Fortbildungen in den östlichen Landesteilen gebe.

Dirk Siebern: Ich habe mich als Ostdeutscher selbst nie abgewertet. Aber als ich beim Bundesforum Männer gearbeitet habe, war ich der einzige Ostdeutsche.

Simone Schmollack: Quotenossi?

Dirk Siebern: Das nicht, wir haben uns alle wunderbar verstanden. Uns fiel aber auf, dass wir nicht besonders viel voneinander wissen.

Simone Schmollack: Sind sich Ost- und Westmänner noch immer fremd?

Dirk Siebern: Emotional auf jeden Fall. Vor allem, wenn es so ist wie in einem Fall in Rostock: Ein Spitzenbeamter der öffentlichen Landesverwaltung gilt hier mittlerweile als Ostdeutscher, allein weil er seit dem Mauerfall hier lebt. Diese Zuschreibung gibt er sich allerdings selbst. Das regt viele Ostmänner verständlicherweise auf. Zumal mancher Ostmann bei Stellenvergaben gegenüber einem Westmann noch immer das Nachsehen hat. Ich habe das vor einigen Jahren selbst erlebt. In einem einstündigen Bewerbungsgespräch um eine Spitzenposition in der öffentlichen Verwaltung einer westdeutschen Großstadt ging es mehr als 45 Minuten ausschließlich um meine DDR-Vergangenheit und nicht um meine Qualifikation.

Simone Schmollack: Der Ostmann ist diskriminiert?

Dirk Siebern: Man soll ja nie pauschalisieren. Aber die Schere im Kopf ist noch lange nicht geschlossen.

Christoph Grote: Der Dualismus Ost-West ist nach wie vor vorhanden. Obwohl ich ihn im Westen nicht so stark sehe wie Dirk. Allerdings wird auch bei Fortbildungen in Hannover, beispielsweise im Kita-Bereich, schnell klar, woher jemand kommt.

Simone Schmollack: Woran merkt man das?

Christoph Grote: Ostmänner haben aufgrund der DDR-Kita andere Erfahrungen in dem Bereich. Die können anders darüber sprechen als jemand, der als Kind nie eine Kita kennengelernt hat.

Simone Schmollack: Der Ostmann ist gerade stärker im Fokus, unter anderem durch zwei Bücher: „Nochmal Deutschland“ von Moritz von Uslar und „Guten Morgen, du Schöner“ der Autorin Greta Taubert. Beide werfen einen liebevollen Blick auf Ostmänner als pragmatische, gleichstellungsorientierte Wesen. Ist der Ostmann jetzt das neue männliche Role Model?

Dirk Siebarnik: Ich bin mir nicht sicher, wie stark die beiden Bücher den öffentlichen Diskurs bestimmen können. Ich vermute aber, dass der Ostmann nicht unbedingt zum Role Model taugt. Dazu müssten der Ostmann und seine Männlichkeit soziologisch besser erforscht sein.

Christoph Grote: Ich kann mich da nur wiederholen: Ost als Kategorie empfinde ich in meiner alltäglichen Arbeit als weniger relevant.

Simone Schmollack: Familienministerin Franziska Giffey hat 2020 zum Gleichstellungsjahr ausgerufen. Der Fokus liegt verstärkt auf Männern – jenseits eines Ost-West-Dualismus.

Christoph Grote: Das sehe ich nicht so, aktuell wird der Osten stark beachtet. Auflage des Ministeriums ist ganz klar mehr Engagement im Osten: mehr Projekte, mehr Treffen in den Ostländern.

Simone Schmollack: Was ist daran falsch?

Christoph Grote: Wir haben schon immer Projekte in den östlichen Bundesländern durchgeführt. Ich frage mich, ob durch die Ansage vom Ministerium nicht ein Dualismus weitergelebt und sogar verstärkt wird, der gar nicht in dem Maße notwendig ist. Ich sehe ebenso Unterschiede beispielsweise zwischen Männern auf dem Land und in der Stadt, jenseits von Ost und West.

Dirk Siebarnik: In meinen Augen ist es auch eine Generationenfrage. Der heute etwa 50-jährige Ostdeutsche hat mit all seinen Diskriminierungserfahrungen verständlicherweise andere Probleme als ein 25-Jähriger, der das nicht kennt. Männlichkeiten bei jungen Ost- und Westmännern nähern sich dagegen eher an. Unterschiede ergeben sich bei ihnen eher aus der sozialen Schicht und dem Erwerbseinkommen, solche Faktoren bestimmen die Identität junger Männer heute stärker als die regionale Herkunft.

Simone Schmollack: Tillmann, ein junger Mann aus Greta Tauberts Buch „Guten Morgen, du Schöner“, sagt sinngemäß, dass es keine Vorbilder für gewaltfreie, antiautoritäre Männlichkeit gebe.

Christoph Grote: Im Westen wie im Osten müssen sich Männer jeder Generation aufmachen und eine neue, selbstbewusste Art von Männlichkeit suchen.

Dirk Siebarnik: Das kann man so pauschal nicht sagen, sowohl hüber wie drüber gibt es solche und solche Männer. Ich beobachte aber im Osten, zumindest in Mecklenburg-Vorpommern, ein erneutes Aufkeimen einer traditionellen Männlichkeit.

Simone Schmollack: Was sieht das konkret aus?

Dirk Siebarnik: Da verfallen partnerschaftlich orientierte Jugendliche 10 Jahre später in ein Rollenmodell, das sie doch hinter sich lassen wollen: Er als Familienernährer, sie als Zuverdienerin.

Simone Schmollack: Was können Ost- und Westmänner in Sachen Männlichkeit voneinander lernen?

Christoph Grote: Ich wünsche mir von Westmännern mehr Neugier an den Biografien von Ostmännern.

Dirk Siebarnik: Wäre das nicht eine gute Idee für ein neues Projekt des Bundesforum Männer: eine Art Erzähl-salon zu männlich gelebten Biografien?

VEREIN NIEDERSÄCHSISCHER BILDUNGSINITIATIVEN E. V.

Es war überfällig, mit dem BFM endlich an „prominenter Stelle“ Männer* als Akteure und Adressaten von Gleichstellungspolitik in den Blick zu nehmen. Wichtig wäre mir, weiterhin und immer wieder die Vielfalt von Männern* und Männlichkeiten zu berücksichtigen!

DR. VOLKER WEISS, GESCHÄFTSSTELLENLEITUNG VNB E. V.

DIVERSITÄT UND MIGRATION: ENDLICH GUT VERANKERN!

Immer häufiger werden in letzter Zeit diversitätsbewusste Konzepte fachlicher Jungen- und Männerarbeit im Kontext von (Flucht-) Migration und Männlichkeit entwickelt.

Zu diesen guten Ansätzen zähle ich auch das **movemen**-Projekt des Bundesforum Männer für geflüchtete Männer.

Anders bewerte ich das Problem, dass es seit der Gründung des Bundesforum Männer nicht geglückt ist, die Diversität innerhalb der Mitgliedschaft zu gestalten und zu erhöhen: So konnte ich als Akteur des Bundesweiten Netzwerk Männlichkeiten, Migration und Mehrfachzugehörigkeiten e. V. (Netz MMM) zwar die Gründung einer AG Diversität im

Bundesforum Männer vorantreiben. Diese konnte jedoch nach ersten Aktivitäten 2014 nicht nachhal-

« *Männerpolitik und Männerarbeit nehme ich immer noch als eher weißes Projekt wahr.*

tig verankert werden. Für mich war die Aktion „**Diversität in der Männerpolitik**“ im Sommer 2014 wichtig und erfolgreich: Auf der Fachveranstaltung am 20.06.2014 „Männer übernehmen Verantwortung – Väter, Partner, Arbeitnehmer“ haben wir mit mehreren Experten aus dem Netz MMM die Diversitätsperspektive systematisch eingebracht, reflektiert und diskutiert.

Dringenden Handlungsbedarf sehe ich aber insgesamt für eine rassistuskritische Öffnung in der Mitgliedschaft des Bundesforums, d. h. eine Repräsentation von **migrationsbezogener Vielfalt** und von postmigrantischen Fachleuten bzw. Organisationen, die man bald mit-

tels engagierter Maßnahmen anwerben sollte.

Daher muss ich die 1993 vom Afroamerikaner Michael-David Gordon für die USA aufgeworfene Frage „Why is this Men’s Movement so white?“ über 25 Jahre später für Deutschland und das Bundesforum Männer leider ähnlich beantworten: Männerpolitik und Männerarbeit nehme ich immer noch als eher weißes Projekt wahr.

Das Bundesforum Männer sollte mehr Menschen mit Migrations- und Rassismuserfahrungen mit ihrer fachlichen Expertise und ihrem politischen Engagement beteiligen. In diesem Sinne bleibt trotz vieler aner kennenswerter Ansätze im Bundesforum Männer und in Deutschland insgesamt noch viel zu tun. Packen wir es an!



Dr. Michael Tunç
Lehrt ab WinSem 2020/21 im Fachgebiet Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Vorstandsmitglied im Bundesweiten Netzwerk Männlichkeiten, Migration und Mehrfachzugehörigkeiten e. V.

September 2017
Politischer Jahresempfang:
Männerpolitiken

Oktober 2017
Barbershop Conference Copenhagen: Equality at Home and at Work. Mobilizing Men and Boys for Gender Equality



SICH BEGEGNEN

Ein sommerlicher Frühlingstag in einer mittelgroßen deutschen Stadt neigt sich dem Ende entgegen. Vor den Toren der Stadt blüht der Raps goldgelb. Ein Frühlingserwachen scheint sich durch die ganze Stadt zu ziehen. Die Menschen wirken wie aufgeblüht nach den grauen Wintertagen.

Ich bin mit meinen Kindern unterwegs – noch ein paar Besorgungen machend, einem entspannten Abend entgegengehend.

In einem kleinen Geschäft für alles Mögliche steht ein junger, offensichtlich aus dem arabischen Raum stammender Mann

hinter der Theke. Nachdem ich die Besorgungen verstaut und die Kinder noch ein Konfekt abgestaubt hatten, fragte ich ihn einfach, wo er herkomme und wie es ihm in meiner Heimatstadt bisher ergangen sei. Ich bin neugierig. Das ist nicht nur eine Berufskrankheit.

Sayed fing an zu erzählen. Er sei eigentlich ausgebildeter Apotheker, da sein Abschluss jedoch nicht anerkannt werde, sei er sehr froh, diesen Job in diesem Laden zu haben. Er berichtet von seiner Mutter, die er aus der **Heimat** zu sich geholt hat – auf eigene Kosten und ohne finanzielle Hilfen vom deutschen Staat in Anspruch zu nehmen. Und von seinen Träumen und Plänen. Von einem begonnenen Architekturstudium an der Technischen Hochschule und dem ausgeprägten Wunsch, irgendwann nach Syrien zurückkehren zu können.

Auch ich erzähle. Von meinen Erfahrungen im **movemen-Projekt** mit geflüchteten Männern. Vom Bundesforum Männer. Von meinen Kindern. Von der Wende- und Nachwendezeit – auch hier sind unvorstellbar vielen Menschen die Abschlüsse nicht anerkannt worden – und von den goldgelben Rapsfeldern vor den Toren der Stadt.

Da wir beide die einzigen Leute im Geschäft sind, meine Kinder hatten

« *Ins Geschäft kommen viele freundliche Leute – aber, dass sich jemand für ihn als Mensch, als Mann interessierte, dass sei noch nicht vorgekommen.* »

sich zum Toben eine Fläche vor der Tür gesucht, verflog die Zeit. Nach einer Dreiviertelstunde des Kennenlernens verabschieden wir uns mit den Worten, dass wir uns bestimmt bald wiedersähen. Wir tauschen Telefon- und Social-Media-Daten aus. Alles Gute!

Ich sammle meine Kinder ein. Plötzlich höre ich Sayed rufen. Er hat sein Geschäft verlassen. Verdutzt bleiben wir stehen. Sayed sagt, dass er noch unbedingt etwas Wichtiges loswerden müsse. Seit knapp 2 Jahren sei er in dieser Stadt und ich wäre der erste Mensch, der ihn wahrgenommen, sich für ihn interessiert habe. Ja, ins Geschäft kommen viele freundliche Leute – aber, dass sich jemand für ihn als Mensch, als Mann interessierte, dass sei noch nicht vorgekommen. Er – und auch ich – sind bei seinen Worten den

Tränen nahe. Wir umarmen uns. Dann müssen wir los.

Die Wärme erstarrt schnell in **Ernüchterung**. Nach zwei Jahren – der Erste. In was für einer Welt leben wir? In was für einer Welt wollen wir eigentlich leben?

Diese kleine Geschichte erzählte ich später oft, auch als Einstieg in die Praxisworkshops zum Thema Männlichkeit und Flucht im Rahmen des movemen-Projektes in allen Regionen der Bundesrepublik. Denn neben allen staatlichen Hilfen und ehrenamtlichen Zuwendungen scheint doch vor allem Folgendes besonders wichtig: Offenheit, Zugewandtheit, gegenseitiges Kennlernen, am anderen interessiert zu sein. Seit dieser Begegnung mit Sayed möchte ich allen zurufen – lernt euch kennen, erzählt euch eure Geschichten, seid offen und geht aufeinander zu!

Dieses Erlebnis begleitete mich täglich in den zwei Jahren als Projektreferent beim Bundesforum Männer. Es motivierte mich immer neu. Und es gilt ja auch nicht nur im Zusammenhang mit **geflüchteten Männern**. Es lässt sich übertragen. Auf vieles.

Dirk Siebern

In Mecklenburg aufgewachsen, Diplom-Sozialpädagoge und Musiker. Arbeitet beim Schweriner Jugendring e. V. (SJR) und war beim Bundesforum Männer von 2018 – 2019 Referent im Projekt movemen

... UND IMMER WIEDER GEWALT

Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) für das Jahr 2019 registrierte insgesamt 610.909 Opfer von vollendeter und versuchter Körperverletzung. Die Zahl entspricht ungefähr der Einwohnerzahl einer Großstadt wie Düsseldorf. 62,4 % der Opfer waren männlichen Geschlechts, absolut waren es 381.230. Zugleich sind über 80 % der Tatverdächtigen bei Körperverletzung ebenfalls männlichen Geschlechts (bei schwerer sexueller Gewalt sind es fast 99 %). Bei aller Vorsicht, mit der die PKS gelesen werden muss, da sie nur einen bestimmten Ausschnitt des Hellfelds



Dr. Dag Schölper

Politikwissenschaftler und
seit 2013
Geschäftsführer
des Bundesforum
Männer

beleuchtet, wird doch deutlich, dass (körperliche) Gewalt ein zentrales „Männerthema“ ist.

« *Die männliche Sozialisation besteht historisch betrachtet in einer Desensibilisierung gegenüber der eigenen Verletzlichkeit.*

Gewalt ist als „Handlungsoption“ wie auch als „mögliche Gefahr“ allgegenwärtig. Dem Soziologen Heinrich Popitz zufolge sind „Verletzungsmächtigkeit“ und „Verletzungsoffenheit“ grundlegend für alle Menschen. Desillusioniert stellte auch der Soziologe Zygmunt Baumann an seinem Lebensende fest, dass „die Idee einer gewaltfreien Welt wohl unter die schönsten – und leider, leider zugleich unerreichbarsten – Utopien“ einzuordnen sei. Und doch bleibt diese „Utopie“ ein wichtiger Antrieb gleichstellungsorientierter Männerpolitik. „Die

männliche Sozialisation besteht historisch betrachtet in einer Desensibilisierung gegenüber der eigenen Verletzlichkeit“, so Hans-Jürgen Wielsch, langjähriger Berater bei „Männer gegen Männergewalt®“. Gewalt sei immer Teil männlicher Sozialisation (aber auch weiblicher Sozialisation), unterstreicht Ludger Jungnitz, einer der Autoren der Pilotstudie des BMFSFJ „Gewalt gegen Männer“ von 2004, und fragt sich, „ob eine Abschaffung ‚**männlicher Gewalt**‘ überhaupt möglich ist, ohne Männlichkeit(en) und damit Geschlecht, wie wir es kennen, abzuschaffen“.

Jenseits dieser grundlegenden Fragen, die hier nicht abschließend beantwortet werden können, steht für das Bundesforum Männer jedoch fest, dass Schutz für Betroffene sowie Präventions- und Täterarbeit effektiv ineinandergreifen müssen, um ein möglichst gewaltfreies Miteinander im Öffentlichen wie im Privaten

November 2017
Fachforum in Berlin: Männer
und Gewalt

Dezember 2017
Fachtag in Berlin: Schöne neue Partnerschaftlichkeit?! in Kooperation
mit dem DGB

NETZWERK JUNGEN- UND MÄNNERGESUNDHEIT

Das Bundesforum – gut für die Männergesundheit! Gesundheit ist ein wichtiges Gleichstellungsthema für Jungen und Männer. Deshalb freuen wir uns, wenn Gesundheitsaspekte im Bundesforum mit zum Thema werden oder in gemeinsame Aktivitäten münden. Wenn es um gute Arbeit, aktive Vaterschaft oder um Bildungs- und Teilhabechancen für Jungen geht, dann schwingt ja Gesundheit immer mit. Abgesehen davon: Sich im Bundesforum zu treffen und zu vernetzen ist auch gut für die soziale Gesundheit! Es ist schön, dass hier auch Platz für uns als offenes, niederschwellig organisiertes Netzwerk ist.

GUNTER NEUBAUER, NETZWERK JUNGEN- UND MÄNNERGESUNDHEIT

zu erreichen. Dies ist ein dauerhafter Auftrag und muss zugleich eine beständige Selbstverpflichtung für Bund, Länder und Kommunen sein. Davon sind wir noch weit entfernt.

Wir beobachten jedoch positive Entwicklungen. Die Initiative **„Stärker als Gewalt“** adressiert auch Männer, vor allem im gemeinsamen Kampf gegen Gewalt an Frauen

und Kindern. Sie richtet sich aber ebenfalls an Männer als Betroffene. Die Bundesländer Bayern und Nordrhein-Westfalen haben ein **„Hilfetelefon Gewalt an Männern“** eingerichtet. Bundesweit gibt es aktuell neun **„Männerschutzwohnungen“**. Das ist noch zu wenig. Weitere sind im Entstehen – und diese Entwicklung wird durch eine aus Bundesmitteln geförderte Bundesfach- und **Koordinierungsstelle Männerge-**

waltschutz (BFKM) begleitet und unterstützt. In den „Mindeststandards zum Schutz von geflüchteten Menschen in Flüchtlingsunterkünften“ (BMFSFJ/UNICEF 2018) werden Männer als Teil der vulnerablen Gruppen beschrieben und mit Blick auf LSBTI*-Personen wer-

« Die Tabuisierung der Verletzlichkeit und Verletzbarkeit von Männern bekommt Risse.

den präventive Schutzmaßnahmen für geflüchtete schwule Männer gefordert. Beratungsangebote für Männer werden sichtbarer, nicht zuletzt durch Informationsplattformen wie dem Männerberatungsnetz (www.maennerberatungsnetz.de).

Die Tabuisierung der Verletzlichkeit und Verletzbarkeit von Männern be-

kommt Risse. Damit wird auch die „hegemoniale Männlichkeit“ unterminiert, was Chancen eröffnet, um negative Aspekte der tradierten Männerrolle zu überwinden und sich der Utopie „Gewaltfreiheit“ anzunähern. Das macht Mut für die weitere Arbeit des Bundesforum Männer als Interessenverband für Jungen, Männer & Väter.

Februar 2018
Fachveranstaltung und Broschüre:
Positionen und Perspektiven gleichstellungsorientierter Männerpolitik

April 2018
Start der Webseite
www.maennerberatungsnetz.de

Dag Schölper
 setzt sich seit
 etwa 20 Jahren
 mit dem Thema
 Männlichkeiten
 auseinander –
 wissenschaftlich,
 hauptamtlich
 für das
 Bundesforum
 Männer und
 in diesem
 Beitrag auch
 künstlerisch





STRUKTUR DER MÄNNERARBEIT IN ÖSTERREICH



**Dr. Erich
Lehner**

Psychoanalytiker
und tätig in der
Männlichkeits- und
Geschlechter-
forschung.
Vorstands-
vorsitzender des
DMÖ – Dachverband
für Männer-,
Burschen- und
Väterarbeit in
Österreich

die **Katholische Männerbewegung** machte rund um die erste österreichische Männerstudie (1992) die kritische Reflexion von Männlichkeit zu einem Zentrum ihrer Arbeit.

Mittlerweile hat sich die institutionelle Männerarbeit in ganz Österreich etabliert. Beratungsstellen finden

Die institutionelle Männerarbeit in Österreich wurzelt in den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts. Innerhalb einer Vielzahl regionaler und in ihren Ausrichtungen sehr unterschiedlicher Initiativen prägten zwei größere Player die Entwicklung. 1984 öffnete die **Männerberatung Wien** – ein Gemeinschaftsprojekt mehrerer Therapeuten – als erste derartige Institution im deutschen Sprachraum ihre Tore. Und

sich mit Ausnahme des Burgenlandes in allen Bundesländern. Burgenland wird im Norden von Wien und im Süden von der Steiermark aus betreut. In ihrer Ausrichtung stellen sich die einzelnen Institutionen sehr unterschiedlich dar. Neben der Beratung werden Bildung, Gewaltarbeit, Forschung, Burschenarbeit etc. mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung angeboten. Legen beispielsweise viele Beratungsstellen einen Schwerpunkt in der Beratung auf Gewaltverhalten, so fokussieren andere auf Beratung in Trennungs- und Scheidungssituationen, auf das Gesundheitsverhalten oder auf Männergruppen etc. In der Steiermark hat sich ein aktives **wissenschaftliches Forschungszentrum** entwickelt.

Diese Unterschiedlichkeit ist sowohl den Bedürfnissen der KlientInnen als auch der Entstehungsgeschichte der Institutionen und den unterschiedlichen GeldgeberInnen geschuldet. So ist ein Teil dieser Institutionen in kirchlicher Trägerschaft, während der andere Teil als Verein organisiert ist. Die finanzielle Basis kommt ebenso von unterschiedlichen GeldgeberInnen: EU, Bund, Ländern und Kirchen.

2001 wurde die **männerpolitische Grundsatzabteilung** im Sozialministerium geschaffen, die sich als staatliche Institution auf Männerpolitik als Ergänzung der Frauenpolitik in der Gleichstellungsarbeit fokussiert. Als Reaktion darauf ent-

« Mittlerweile hat sich die institutionelle Männerarbeit in ganz Österreich etabliert.

stand die **AMÖ** (Arbeitsgemeinschaft der Männerberatungsstellen und Männerbüros Österreichs). Sie dient als Plattform zu regelmäßigen Fachaustauschen und Vernetzungsgesprächen. Das politische Lobbying zu Männerfragen ist die Aufgabe des 2016 gegründeten und vom österreichischen Sozialministerium subventionierten **DMÖ** (Dachverband für die Männer-, Burschen- und Väterarbeit in Österreich).

April 2018
Fachforum in Berlin: Männerberatung

September 2018
Politischer Jahresempfang: Männer
und soziale Lage

LIEBES BUNDESFORUM MÄNNER ...

Als ich 10 Jahre alt wurde, hat mir mein Vater meine erste Uhr geschenkt. Ich fühlte mich unheimlich erwachsen. Ja, es war eine Art Willkommensgeschenk.

Gestern hat meine sechsjährige Tochter gefragt, was ein Teenager sei. Ich habe ihr erklärt, dass die Zeit zwischen dem 10. und 20. Geburtstag so genannt wird. Das sei jene Phase im Leben, in der man zwar kein Kind mehr ist, aber trotzdem auch noch nicht erwachsen sein muss. Eine Zeit des **Übergangs**. Des Ausprobieren-Dürfens. Des Herausfindens, wer man ist und was man wirklich will. Eine Zeit, in der man Grenzen ausloten und auch mal über die Stränge schlagen darf – oder sogar muss.

« Uns verbindet vieles.

Ob sich Menschenleben und **Organisationsbiografien** 1:1 miteinander vergleichen lassen? Ich weiß es nicht. Sicher aber hilft uns dieser Vergleich, Geburtstagswünsche für euch zu formulieren. Denn maenner.ch ist ja so etwas wie der ältere Bruder, gegründet 2005, der da und dort auch ein bisschen Vorbild fürs Bundesforum sein durfte.

Aus dieser Semi-Seniorität heraus möchten wir euch vor allem anderen das wünschen, was **gesundes Wachstum** braucht: die Geduld und das Vertrauen, die Sorgfalt und die Verbundenheit, den Wagemut und die Kraft – auch, um den Begrenzungen und Abhängigkeiten des Kindesalters zu entweichen.

Uns verbindet vieles. Im Kern ist es vielleicht vor allem eine Überzeugung und ein Wunsch: dass männliche Sozialisation es erschwert, aber nicht verunmöglicht, solidarische Beiträge für gerechtere Verhältnisse leisten zu können und zu wollen.

Wir freuen uns mit euch darauf, diese Mission Mainstream werden zu lassen.



Markus Theunert

Gesamtleiter des Dachverbands Schweizer Männer- und Väterorganisationen männer.ch und Inhaber des Beratungsunternehmens Social Affairs GmbH

THERAPEUTISCHE LEBENSGEMEINSCHAFT HAUS NARNIA

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr: Darum sollte Gleichstellung schon bei Jungen beginnen.

THOMAS HÖLSCHER

Oktober 2018
4. International Conference on Men and Equal Opportunities (ICMEO) in Stockholm

Oktober 2018
Fachkongress: Männlichkeit und Flucht mit Bundesministerin Dr. Franziska Giffey

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM 10-JÄHRIGEN BESTEHEN!

Die Existenz und Ausrichtung des deutschen Bundesforum Männer hatte auch in Luxemburg einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung der Gleichstellungspolitik der 2010er-Jahre. Wurde Chancengleichheit bis dahin in erster Linie als „Frauenförderung“ verstanden, änderte sich diese verengte Sichtweise nicht zuletzt durch den Arbeitsbesuch einer Delegation des luxemburgischen Ministère de l'Égalité des Chances im Februar 2011 in Berlin.

Durch ein Treffen mit dem Bundesforum Männer konkretisierten sich die luxemburgischen Absichten eines erweiterten Selbstverständnisses, bei dem zunehmend auch Jungen und Männer in den Fokus der Betrachtungen und des politischen Handelns rücken sollten.

Zurück in Luxemburg wurde vom Ministerium eine **Bestandsaufnahme** über bestehende Angebote „geschlechtsreflektierter Jungen- und Männerarbeit“ in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse im Rahmen der Konferenz „Mensch Mann (...)“ am Vorabend des Internationalen Männertages, am 18. November 2011, vorgestellt wurden. Martin Rosowski, damaliger Vorsitzender des Bundesforum Männer, präsentierte als Hauptredner einem breiten Publikum aus Politik und Zivilgesellschaft das im Großherzogtum weitgehend unbekannte Feld der **Jungen- und Männerarbeit** und vertiefte die Erkenntnisse in einer Rundtisch-Diskussion mit Teilnehmer*innen unterschiedlicher Organisationen und Interessenverbände.

Nur sechs Monate später nahm infoMann – actTogether asbl seinen Betrieb als erste Anlaufstelle für Jungen und Männer in Luxemburg auf. Die „Inauguration“ des Hauses erfolgte am 19. November 2012.

Seitdem vergrößert sich das Team stetig und die Aufgaben- und Tätigkeitsbereiche weiten sich zunehmend aus. Starteten wir 2012 mit zwei Fachkräften, so besteht das Team mittlerweile aus acht Mitarbeiter*innen mit ganz unterschiedlichen Qualifikationen und Kompetenzschwerpunkten. Noch immer wird infoMann in erster Linie als **Beratungsstelle** für „Männer in Notlagen“ wahrgenommen, die auch eine zeitlich begrenzte räumliche Unter-

Die weitere Entwicklung ist Geschichte und zeigt auf eindrucksvolle Art, was im kleinen Großherzogtum realisierbar ist, wenn politischer Wille und umsetzungsbe- reite Akteur*innen zusammenfinden.

Die Geschichte zeigt auf eindrucksvolle Art, was im kleinen Großherzogtum realisierbar ist, wenn politischer Wille und umsetzungsbe- reite Akteur*innen zusammenfinden.

bringung anbieten kann. Die zunehmende Inanspruchnahme dieser Angebote – im Jahr 2019 waren es über 190 Männer – entwickelt sich parallel zu einer wachsenden Sensibilisierung für die unterschiedlichen

infoMann
actTogether asbl

infoMann –
actTogether
asbl

Unterstützt in
Luxemburg Jungen
und Männer mit
Informationen und
(psychologischen)
Beratungs-
angeboten.
Zusätzlich
bietet infoMann
Schulungen für
Fachleute an

Januar 2019
Umzug der Geschäftsstelle:
Berlin/Reginhardstraße

März 2019
Mitglied der Regierungsdelegation zur
63. UN-Frauenrechtskommission in
New York

LANDEARBEITSGEMEINSCHAFT JUNGEN- UND MÄNNERARBEIT SACHSEN E. V.

Das Bundesforum Männer hat sich zu einem entscheidenden Player gleichstellungsorientierter Männer*politik entwickelt. Für die Zukunft wünschen wir uns eine stärkere Verknüpfung mit Männer*arbeit und -politik auf Länder- und kommunaler Ebene. Dabei sollten verstärkt intersektionale Bezüge hergestellt werden, um Männlichkeiten aller Schichten in Vielfalt anzusprechen.

CHRISTIAN KURZKE, VORSITZENDER LAG JUMA SACHSEN E. V.

Lebenslagen und Motive von Männern, die Beratung und Begleitung in Anspruch nehmen. Gleichzeitig wachsen aber auch die Tätigkeitsbereiche Jungenarbeit, **Sensibilisierung und Weiterbildung** sowie spezifische Programme bzw. Projekte, wie zum Beispiel „(Mehr) Männer in der non-formalen Bildung“ und **„Männer und Gesundheit“**. Was in Luxemburg momentan noch fehlt, ist eine übergeordnete Organisation, die sich an der Intention und Ausrichtung des Bundesforum Männer in Deutschland orientiert und auf struktureller, das heißt auf politischer und gesellschaftlicher Ebene aktiv ist.

Möglicherweise wird das bevorstehende **Erasmus+-Projekt** „Vernetzung gleichstellungsorientierter Männerarbeit“ entscheidende

Ideen und Impulse geben, um auch in Luxemburg eine Struktur auf den Weg zu bringen, deren Aufgabe es ist, sich verstärkt auf diesen Ebenen für die Themen und Interessen von Jungen und Männern einzusetzen.

Wir danken euch für die bisherigen Impulse und freuen uns auf das gemeinsame Arbeiten mit euch und weiteren europäischen Partnern in den kommenden Jahren!

Es grüßt herzlich aus Luxemburg

das Team von infoMann – actTogether asbl

April 2019
 Fachforum in Kassel: *Sorgende Männer – zwischen
 Selbstsorge und Pflege*



Uta Zech

Mitinhaberin der Kommunikationsagentur Zech Dombrowsky Design in Berlin und Präsidentin des Netzwerks Business and Professional Women Germany (BPW Germany)



Volker Baisch

Geschäftsführer der Väter gGmbH in Hamburg. Entwickelt im Rahmen des bundesweiten „Väternetzwerks“ Vereinbarkeitsmodelle für Männer in Unternehmen



Dr. Thomas Gesterkamp

Politikwissenschaftler, Journalist in Köln und Autor von Männerbüchern zur Vereinbarkeit wie „Hauptsache Arbeit?“ und „Die neuen Väter zwischen Kind und Karriere“



Frauenförderung klappt besser, wenn Männer weniger erwerbsarbeiten. Doch Familien können sich das oft nur leisten, wenn Mütter genug verdienen und das Lohngefälle zwischen den Geschlechtern keine Rolle spielt. Ein Gespräch mit Volker Baisch von der Väter gGmbH und Uta Zech von Business and Professional Women Germany. Das Interview führte Thomas Gesterkamp.

„WIR BRAUCHEN EINE NEUBEWERTUNG DER BERUFE“
Gleichstellungsorientierte Männerpolitik in Unternehmen

Thomas Gesterkamp: Ein Positionspapier des Bundesforum Männer verweist auf Befragungen, denen zufolge über die Hälfte der männlichen Erwerbstätigen mit minderjährigen Kindern gern weniger arbeiten würde. Nach aktuellen Zahlen des gewerkschaftlichen Forschungsinstituts WSI sind aber 95 % dieser Väter in Vollzeit tätig. Wie erklärt sich die große Differenz zwischen Wunsch und Wirklichkeit?

Volker Baisch: Männer verdienen immer noch deutlich mehr als Frauen. Finanzielle Gründe sind eine Hauptursache dafür, dass Väter nicht länger als zwei Monate in Elternzeit gehen – weil sie sich das als Familie nicht leisten wollen oder leisten können. Der zweite Grund ist die Angst vor Karriereeinbußen, der Gedanke: Wenn ich länger in die Babypause gehe, hat das Auswirkungen auf meine berufliche Entwicklung. Das hängt nicht nur von der Unternehmenskultur ab oder von den Vorgesetzten. Viele Männer bleiben relativ alleine mit dieser Frage, sie gehen nicht in den Austausch.

Thomas Gesterkamp: Das Bundesforum fordert einen „Wandel der vorherrschenden Kultur von Anwesenheit und unbeschränkter Verfügbarkeit in Unternehmen“. Welcher Bedingungen bedarf es, damit Arbeitgeber auch männliche Beschäftigte bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen?

Volker Baisch: Ein wichtiger Punkt ist, dass die Führungskräfte aktiv auf die Väter zugehen, ihnen deutlich machen, dass das keine Folgen für ihre Karriere hat. Die Geschäftsführung muss eine klare Position haben, dass Diversity nicht nur heißt, wir fördern Frauen in Führung, sondern wir fördern auch Väter. Interessant finde ich, dass immer mehr junge Männer diese Debatte aufmerksam beobachten – also eine Zielgruppe, die noch gar keine Kinder hat.

Uta Zech: Erwerbsarbeit und Care-Arbeit müssen von Unternehmen gemeinsam gedacht werden. Eine gesetzlich geregelte paritätische Aufteilung der Elternzeit würde Väter dabei unterstützen, diese nehmen zu können. Es gab ja schon mal die Idee der Familienarbeitszeit, die leider nicht umgesetzt wurde. Personalverantwortlichen wäre so klar, dass Männer genauso lange Babypause machen wie Frauen. Dann hätte die Elternzeit auch keine negativen Auswirkungen auf die Karriere, denn das wäre ja die Normalität.

Thomas Gesterkamp: Stichwort Gender Pay Gap: Was können Männer gewinnen, wenn Frauen mehr verdienen?

Uta Zech: Provokativ gefragt: Müssen sie etwas gewinnen? Die Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern ist im Grundgesetz verankert. Dennoch erlauben wir uns, frauentypische Berufe schlechter zu bezahlen als Berufe, in denen hauptsächlich Männer arbeiten. Würden wir nach geschlechtsneutralen Kriterien entlohnen, müsste die Vorschullehrerin so viel Gehalt bekommen wie der Elektroingenieur. Die Bewertung von Arbeit muss sich ändern, die Corona-Krise hat uns das deutlich vor Augen geführt. Jetzt ist auch klar, dass es keine Lösung wäre, wenn Frauen nur noch in den gut bezahlten technischen Berufen arbeiten würden.

Thomas Gesterkamp: Die Väter gGmbH wie auch BPW Germany konzentrieren sich eher auf Spitzenpositionen oder zumindest auf das mittlere Management. Was haben Industriearbeiter oder Verkäuferinnen davon?

Volker Baisch: In unserer Beratungstätigkeit haben wir in der Tat im akademischen Bereich angefangen. Dabei darf es natürlich nicht stehen bleiben. Wir müssen auch die erreichen, die in der Produktion sind, im Schichtdienst. Die meisten Paarbeziehungen entstehen heute auf beruflicher Augenhöhe: Der Arzt tut sich mit einer Ärztin zusammen, die Krankenschwester mit einem Facharbeiter. Deshalb ist die Neubewertung der Berufe ein entscheidender Punkt bei der Chancengleichheit. Denn erst so kommen wir dahin, dass sich auch Verkäuferinnen oder Handwerker kürzere Arbeitszeiten leisten können.

Uta Zech: Wir kümmern uns als Verband nicht nur um Spitzenpositionen. Unsere Forderung, Care-Arbeit paritätisch aufzuteilen, gilt für alle sozialen Schichten. Sie möglich zu machen, dafür müssen große und kleine Unternehmen die Voraussetzungen schaffen. Das scheitert aber oft an unbewussten Vorurteilen. Ein Praxisbeispiel: Ein Malermeister in einem Dorf weigerte sich lange, Frauen auszubilden. Durch den Fachkräftemangel erkannte er, dass Frauen genauso kompetent sind wie Männer. Eine seiner Auszubildenden wurde seine rechte Hand. Als sie schwanger wurde, hat er individuelle Möglichkeiten gefunden, wie Familienarbeit und Erwerbsarbeit vereint werden können. Grundsätzlich ist das in kleinen Betrieben nicht schwieriger als in Großunternehmen.

MANNIGFALTIG E. V. – INSTITUT FÜR JUNGEN- UND MÄNNERARBEIT

Wir sehen das Bundesforum als einen ausbaufähigen Ort für Begegnungen auf unterschiedlichen Ebenen. Wir würden uns freuen, wenn vermehrt kritisch um gelebte Männlichkeiten gestritten würde.

CHRISTOPH GROTE, GESCHÄFTSFÜHRENDER MITARBEITER



Thomas Gesterkamp: In Wirtschaftskreisen wie in der Politik wird suggeriert, es gebe eine „Win-win-Situation“ bei der Vereinbarkeit, Firmen wie Beschäftigte würden profitieren. Die amerikanische Politikberaterin und Autorin Anne-Marie Slaughter nennt das „Halbwahrheiten“, sie fordert den Abschied von solchen „magischen Formeln“. Hat sie Recht? Wird da zu positiv gedacht?

Volker Baisch: Eine Win-win-Situation herzustellen ist immer schwierig, wenn wir uns nur in einem Sektor bewegen. Deshalb ist es für uns so wichtig, dass wir mit den Unternehmen, den Vätern, aber auch mit der Politik zusammenarbeiten. Aus Skandinavien gibt es Beispiele dafür, dass es vor allem von politischen Entscheidungen abhängt, was Väter tatsächlich machen. Wir unterschätzen in Deutschland die Bedeutung der politischen Steuerung. Ich verweise nur auf das Ehegattensplitting, ein zentrales Steuerungsinstrument, das fälschlicherweise viel zu wenig diskutiert und hinterfragt wird.

Uta Zech: Anne-Marie Slaughter hat sich ja zwar aus der Politik zurückgezogen, aber ihre Vollzeit-Professur behalten. Jeder und jede muss für sich selbst entscheiden, was wichtig ist. Frauen sollten die Karriere nicht aus den Augen verlieren und Männer nicht ihre Beziehung zu ihren Kindern. Die bezahlte Elternzeit hat schon einiges bewegt. Wenn Männer und Frauen später in Führungspositionen sind, haben sie einen anderen Blick auf ihre jüngeren Mitarbeitenden mit Familienaufgaben.

Thomas Gesterkamp: Manche Betriebe bieten als Teilzeitmodell eine 4-Tage-Woche an. Hilft nicht eher der reduzierte 6-Stunden-Tag, wenn man die Sorgearbeit durch Männer fördern will?

Volker Baisch: Ich bin für Wahlfreiheit bei den Zeitmodellen. In Baden-Württemberg auf dem Land, wo die Betreuungssituation am Nachmittag schlechter ist als in Hamburg, ist der 6-Stunden-Tag vielleicht attraktiv. Die grundsätzliche Bereitschaft, weniger zu arbeiten, ist unter den Männern da, manche Mütter wollen dagegen eher eine höhere Wochenstundenzahl. Und gerade Akademiker bevorzugen häufig freie Tage, um mal Luft holen zu können. Wir brauchen also Vielfalt und Flexibilität.

Uta Zech: Ja, die Art der Arbeitszeitverkürzung sollte flexibel und individuell geregelt werden. Familienfreundliche betriebliche Regelungen, wie wichtige Meetings in der Kernarbeitszeit und vor 17:00 Uhr, sind ein guter Rahmen.

Thomas Gesterkamp: Unternehmer wie Gewerkschafter stützen die männliche „Normalarbeit“, also 40-Stunden-Wochen plus Pendelzeiten und Überstunden. Wer sind die gesellschaftlichen Bündnispartner für Arbeitszeitmodelle, die eine stärkere Teilnahme an Sorgetätigkeiten ermöglichen?

Volker Baisch: Ich würde widersprechen, die Gewerkschaften sind keine Bremser mehr. Die IG Metall hat in der letzten Tarifrunde einen Sprung nach vorne gemacht, die Wahlmöglichkeit zwischen Geld und Zeit durchgesetzt. Und entgegen der Voraussagen der Arbeitgeberverbände entscheiden sich viele Beschäftigte für das freie Zeitkontingent. Selbst in dieser klassischen Männergewerkschaft, und erst recht bei ver.di, gibt es also ein Umdenken, auch wenn die IG Metall zum Beispiel derzeit nicht an der 35-Stunden-Woche rüttelt. Daneben sind selbstverständlich Frauen-, Mütter- und Väterverbände wichtige Bündnispartner. Sie müssen bei diesem Thema noch stärker kooperieren und mit einer Stimme sprechen.

Uta Zech: Der Wandel in der Arbeitswelt ist längst im Gange. Homeoffice, Führen in Teilzeit, flexible Arbeitszeiten, Arbeitszeitkonto – das ist nicht nur interessant für Väter, Mütter und pflegende Angehörige, sondern für jede Beschäftigte und jeden Beschäftigten. Wir sollten die Möglichkeiten der Digitalisierung gestalten, statt sie auszubremsen.

MÄNNER UND CORONA

DER CORONA-LOCK-DOWN IM FRÜHJAHR 2020 HAT FÜR VIELE GRAVIERENDE VERÄNDERUNGEN MIT SICH GEBRACHT

Kitas, Schulen sowie viele Unternehmen und Betriebe wurden geschlossen. Zu Beginn des Corona-Lock-Down stand zu befürchten, dass einige Männer unter dem Druck der plötzlichen **Krisensituation** ihre Kontrolle verlieren und gewalttätig werden könnten. Männer.ch, der Dachverband Männerarbeit Österreich (DMÖ) und das Bundesforum Männer haben sich deshalb zusammengetan und zusammen mit Fachberatungsstellen einen 10-Punkte-Leitfaden „Survival-Kit für Männer unter Druck“ verfasst und diese **Handlungsempfehlung** für Männer in mehr als 20 Sprachen veröffentlicht. Das Ziel ist es, betroffene Männer bei der Bewältigung prekärer Stressmomente zu unterstützen und damit zur Prävention häuslicher Gewalt beizutragen. Klar ist, dass diese Initiative Beratungs- und Hilfestrukturen für Männer, die ihr Gewalthandeln beenden oder gar nicht erst Täter werden wollen, nicht ersetzen kann. Im Gegenteil: Sie müssen weiter ausgebaut werden, genauso wie Angebote für Männer, die Opfer partnerschaftlicher Gewalt geworden sind.

EGALITÄRE AUFGABENTEILUNG IN DER SORGEARBEIT STÄRKEN!

Im Verlauf des Ausnahmezustands wurde die Bedeutung der Sorge- und Pflegearbeit in ihrer „Systemrelevanz“ deutlich sichtbar. Der öffentliche Applaus war neu, änderte aber

wenig daran, dass eine traditionelle Arbeitsteilung zwischen Männern und Frauen weiterhin als Selbstverständlichkeit erwartet wurde. Männer, die sich neben Homeoffice im Homeschooling und Haushalt oder auch in der Pflege von Angehörigen engagierten, blieben dagegen häufig unsichtbar.

«*Männer, die sich neben Homeoffice in Homeschooling und Haushalt oder auch in der Pflege von Angehörigen engagierten, blieben dagegen häufig unsichtbar.*»

Viele Männer übernehmen Sorgearbeit, weil sie es müssen oder weil es für sie selbstverständlich ist, aber kaum, weil sie gleichstellungspolitische Helden sein wollen. Gleichzeitig brauchen andere Männer genau solche Vorbilder, um darin bestärkt zu werden, eigene Erfahrungen zu machen. Hier ist Politik gefordert, eine partnerschaftliche Aufgabenteilung positiv zu verstärken und Fehlanreize zu beseitigen.

PROBLEME UND CHANCEN IM FOKUS

Gleichstellungsorientierte Männerpolitik nimmt die Situation von Jungen, Männern und Vätern in ihren unterschiedlichen Problemlagen in den Blick. Sie betont dabei die Chancen und Vorteile, die eine partnerschaftliche Arbeits- und Verantwortungsübernahme (nicht nur) für die

Krisenbewältigung bereithält. Die Corona-Krise zeigt uns, wie wichtig die Wertschätzung für berufliche und private Sorge- und Pflegearbeit und ihre faire Verteilung zwischen den Geschlechtern ist. Sie macht auch deutlich, wie wichtig die Anerkennung der Vereinbarkeitsbedarfe von Männern und Vätern ist, die Gesundheitsprävention für Männer wie auch die Gewaltprävention im Bereich von Partnerschaftsgewalt (Männer als Täter und Betroffene).

Maßnahmen wie die Einführung einer Vaterschaftsfreistellung bei Geburt, eine paritätischere Aufteilung beim Elterngeld durch Erhöhung der Partnermonate, eine substantielle finanzielle Absicherung bei der Übernahme von Pflegeverantwortung, Tarifbindung und Aufwertung von Sorge- und Pflegeberufen sowie die Schließung der Lohnlücke zwischen den Geschlechtern sind nur einige Beispiele, wie Männer und Frauen mehr Raum für eine partnerschaftliche Übernahme von Familien- und Sorgearbeit erhalten können.

Dr. Dag Schölper

Politikwissenschaftler
und seit 2013
Geschäftsführer des
Bundesforum Männer

Klaus Schwerma

Diplom-
Sozialwissenschaftler,
Fachreferent und
stellvertretender
Geschäftsführer des
Bundesforum Männer

Mai 2019

Projektstart: Mobile und aufsuchende Arbeit für geflüchtete junge Männer in Berlin-Reinickendorf (2019)

Juni 2019

10. Ordentliche Mitgliederversammlung:
Thomas Altgeld wird neuer 1. Vorsitzender

FRISCH – VIELSTIMMIG – QUIRLIG: DAS BUNDESFORUM MÄNNER 2030

Wie lange halten Trends an? 10 Jahre oder nur ein paar Monate? Gleichstellungsorientierte Männerpolitik muss sich auch nach 10 Jahren Arbeit des Bundesforum Männer erst noch zu einem wirklichen Trend entwickeln. In den nächsten 10 Jahren: raus aus der umkämpften Nische und rein in den

Mainstream von Politikgestaltung und Lebenswirklichkeiten.

Ein wenig **Utopie** darf zum Jubiläum sein: 2030 werden sich nicht nur eine Handvoll Bundestagsabgeordnete für Männerpolitiken interessieren, sondern der begehrte Bundestagsausschuss für Gleichstellungspolitik wird zum Sprungbrett für vielsprechende Politikkarrieren. Viel wird sich verändert haben: Männer in traditionellen Branchen werden nicht mehr um einige Wochen „Vater-

schaftsurlaub“ kämpfen müssen. Väter, die Erziehungsverantwortung übernehmen wollen, können in ihren Familienkonstellationen frei darüber diskutieren, wer wann wieviel **Elternzeit** macht, bis die Kinder aus dem Haus sind. Die Ausbildung von Gesundheits-, Sozial- und Bildungsberufen wird geschlechtersensibler ausgestaltet sein und im Bildungssystem wird kein Junge mehr durchs Raster fallen. Die Gesundheitsversorgung wird „male-friendly“ ausgestaltet sein und die **Gesundheitsförderung** sich am Wohlbefinden von Männern und Frauen orientieren. Väter in schwierigen Trennungssituationen werden von Familiengerichten und Jugend-

« *Fürsorgende Männlichkeit(en) bleibt eine zentrale Motivation des Bundesforums.* »

ämtern gut unterstützt, um gemeinsam mit den Müttern konstruktive Lösungen zum Wohle ihrer Kinder zu finden.

Und das Bundesforum Männer? Fürsorgende Männlichkeit(en) bleibt ein zentrales Leitbild des Bundesforums genauso wie die Identifikation von **Benachteiligungslagen** von Jungen, Männern und Vätern in heterogenen gesellschaftlichen Subsystemen. Wir engagieren uns für eine Balance zwischen den vielfäl-

tigen Lebens-, Liebes- und Arbeitsverhältnissen von Frauen und Männern und stehen für kulturelle und geschlechtliche **Vielfalt**. Diese Balance wird sich in 2030 auch in der Binnenstruktur des Bundesforum Männer widerspiegeln. Männliche und weibliche Vollzeit- und Teilzeitkolleg:innen arbeiten gleichermaßen in flexiblen Arbeits- und Projektformaten.

Sowohl die Zahl der Hauptamtlichen als auch die Zahl der Mitglieder des Bundesforum Männer wird sich bis 2030 verdoppelt haben. Zunehmend werden Einzelpersonen und kleinere Organisationen als „außerordentliche Mitglieder“ am Bundesforum teilhaben. Dadurch wird das Bundesforum Männer als Bundesverband stärker in die Verbandslandschaft eingebunden und neben der Bundesebene auch auf Länderebene aktiv und repräsentiert sein.

2030 können mit einem rauschenden Fest mindestens fünf Jahre **institutionelle Förderung** des Bundesforums gefeiert werden, im besten Fall sogar die Auflösung des Bundesforums, weil alles erreicht wurde und gleichstellungsorientierte Politik für Männer und Frauen längst **Mainstream** geworden ist.



**Thomas
Altgeld**

Vorstandsvorsitzender des Bundesforum Männer und Geschäftsführer der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG & AFS)

PARITÄTISCHES BILDUNGSWERK BUNDESVERBAND E. V.

Und jetzt ist der Bub* 10! Die Pubertät bricht an, auf die nächsten 10 Jahre! Und dass wir uns auch die nächsten Jahre weiter auseinandersetzen, streiten, wiederfinden und solidarisieren können! Gerne noch mehr intergenerativ, vielfältiger und bunter!

MARC MELCHER, BILDUNGSREFERENT

GEMEINSCHAFT DER KATHOLISCHEN MÄNNER DEUTSCHLANDS

Kennen Sie Katho-Phobie? Die habe ich erlebt, als ich als katholischer Träger die Mitgliedschaft beim Bundesforum Männer erwerben wollte. Katho-Phobie ist die Angst vor rückwärtsgewandter Sichtweise und Dominanz. Mittlerweile haben die anderen Mitglieder hoffentlich alle gemerkt, dass die GKMD und der SKM für Vielfalt und moderne Geschlechter- und Männerpolitik stehen und das ist gut und richtig so! Daher freuen wir uns auf die nächsten 10 Jahre gemeinsamer Arbeit im Bundesforum Männer.

STEPHAN BUTTGEREIT, PRÄSIDENT GKMD

VÄTEREXPERTENNETZ DEUTSCHLAND E. V.

Die 10 Jahre Bundesforum Männer sind für mich untrennbar mit meiner Arbeit an dem Thema „Väter“ verbunden. Beginnend mit einem Projekt am linken Niederrhein Mitte der 1990er-Jahre, der Gründung des Väterexpertenetzes 10 Jahre später, war es konsequent, alle, die sich in Deutschland für die Interessen von Jungen, Männern und Vätern einsetzen, zu vernetzen und deren Anliegen politisch wirksam zu lobbyieren.

HANS-GEORG NELLES,
VORSITZENDER VENDOR E. V.

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT JUNGEN-MÄNNER-VÄTER IN MECKLENBURG-VORPOMMERN E. V.

Wir sind die männerpolitische Interessenvertretung im Nordosten der Bundesrepublik. Es ist gut und wichtig, dass wir mit dem Bundesforum Männer einen Verbund haben, in dem wir uns bundesweit vernetzen, voneinander erfahren und lernen und somit die Interessen von Jungen, Männern und Vätern gut vertreten können.

DIRK SIEBERNIK

MÄNNERARBEIT DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

Das Bundesforum ist Begegnungsstätte für faszinierende Menschen, Drehplatz für Positionen, Arena für Diskussionen, Influencer, Fragengenerator, Experimentierraum, Kraftbündler, Hinterfrager, Mutmacher, das weit sichtbare Zeichen, das was wächst, um die Lebenswelten von Männern vielfältiger, solidarischer, innovativer werden zu lassen – und die Gesellschaft gerechter.

MARTIN ROSOWSKI,
MÄNNERARBEIT DER EKD

MOGIS E. V. – EINE STIMME FÜR BETROFFENE

MOGiS e. V. schätzt im Bundesforum Männer Begegnung, Anregung, Bereicherung und Reibung. Unsere Gesellschaft braucht das Bundesforum Männer als einen mutigen Impulsgeber zur Sichtbarmachung männlicher* Perspektiven.

VICTOR SCHIERING,
VORSITZENDER MOGIS E. V.

Dezember 2019
Politischer Jahresempfang und Projektabschluss: Männer im Wandel

MITGLIEDER DES BUNDESFORUM MÄNNER

Interessenverband für Jungen, Männer & Väter e. V.

Das Bundesforum Männer zählt im Jahr 2020 31 Mitgliedsorganisationen.

Die Mitglieder des Bundesforums kommen aus der Jungen-, Männer- und Väterarbeit sowie aus Bereichen wie Arbeit, Bildung, Gewalt, Sexualität, Gesundheit. Sie sind bundes- und landesweit aktiv.

(* = Gründungsmitglied)

	Agentur und Verlag Männerwege* www.maennerwege.de		Männer gegen Männergewalt® e. V.* www.gewaltberatung.org
	Bundesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit e. V.* www.bag-jungenarbeit.de		Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)* www.maennerarbeit-ekd.de
	Bundesarbeitsgemeinschaft Täterarbeit häusliche Gewalt e. V. www.bag-taeterarbeit.de		Männerarbeit der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) www.emk-maenner.de
	Deutscher Gewerkschaftsbund www.dgb.de		Mannigfaltig e. V. – Institut für Jungen- und Männerarbeit in Hannover * www.mannigfaltig.de
	Dissens – Institut für Bildung und Forschung e. V.* www.dissens.de		MOGiS e. V. – Eine Stimme für Betroffene https://mogis.info
	Männernetzwerk Hessen e. V.* (Elementar AG für Männer in Kitas) www.maennernetz-hessen.de		Netzwerk Jungen- und Männergesundheit* www.netzwerk-maennergesundheit.de
	eupax® gGmbH – Fachverband Phaemotherapie, Phaemotherapie, Gewaltberatung und Tätertherapie* www.eupax.eu		Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e. V.* www.pb-paritaet.de
	Flechtwerk 2+1 gGmbH – für Kinder mit zwei Elternhäusern www.mein-papa-kommt.de		QueerNetz.de – Bundesverband der Netzwerke für Lesben, Schwule, Bi, Trans* und Queere in Deutschland e. V. www.queernetz.de
	FORUM MÄNNER in Theorie und Praxis der Geschlechterverhältnisse* www.forum-maenner.de		SKM Bundesverband e. V. www.skmev.de
	Gemeinschaft der Katholischen Männer Deutschlands* www.kath-maennerarbeit.de		Stiftung Männergesundheit* www.stiftung-maennergesundheit.de
	Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e. V.* www.kompetenzz.de		Therapeutische Lebensgemeinschaft Haus Narnia* www.haus-narnia.de
	Koordinationsstelle Chance Quereinstieg / Männer in Kitas* mika.koordination-maennerinkitas.de www.chance-quereinstieg.de		Väter gGmbH www.vaeter-ggmbh.de
	KRAFTPROTZ® Bildungsinstitut ICH – DU – WIR www.kraftprotz.net		Väteraufbruch für Kinder e. V. www.vaeteraufbruch.de
	Landesarbeitsgemeinschaft Jungen-Männer-Väter in Mecklenburg-Vorpommern e. V.		Väter-Experten-Netz Deutschland e. V.* www.vend-ev.de
	Landesarbeitsgemeinschaft Jungen- und Männerarbeit Sachsen e. V. www.juma-sachsen.de		Verein Niedersächsischer BILDUNGSINITIATIVEN e. V. www.vnb.de
	Lesben- und Schwulenverband in Deutschland e. V. www.lsvd.de		

Januar 2020

Gemeinsame Pressekonferenz mit Bundesministerin Dr. Franziska Giffey: Gleichstellungsjahr 2020 – Partnerschaftlich für gerechte Chancen von Frauen und Männern

1. Februar 2020

Projektstart: Männer stärker in die Gleichstellungspolitik – Vernetzung, Beratung, Ansprache und Unterstützung (2020–2023)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Bundesforum Männer –
Interessenverband für Jungen, Männer & Väter e. V.
Reginhardstraße 34
13409 Berlin

Tel.: 030 – 275 811 22

info@bundesforum-maenner.de
www.bundesforum-maenner.de

KONZEPT & REDAKTION:

Bundesforum Männer und Dr. Bettina Knothe

ENDLEKTORAT:

Claudia Nickschat PR und Fundraising

GESTALTUNG UND TEXTSATZ:

lab⁴⁵ kommunikationsdesign gottert

DRUCK:



Gedruckt auf Recycling Bilderdruck matt (135 g und 300 g), elementar-chlorfrei gebleicht (ECF) in zertifizierten Fabriken (ISO 14001)

VERÖFFENTLICHUNG:

09/2020

Das Jubiläumsmagazin ist entstanden im Rahmen des Projekts „Männer stärker in die Gleichstellungspolitik – Vernetzung, Beratung, Ansprache und Unterstützung“

GEFÖRDERT DURCH:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



BILDNACHWEISE:

Cover ff. Laufende Personen: Lienhard.Illustrator Shutterstock
S. 3 Dr. Franziska Giffey: ©Bundesregierung/Jesco Denzel
S. 6 Thomas Altgeld, Hans-Georg Nelles: ©Michael Miethe
S. 7 Stephan Buttgereit, Prof. Dr. Stephan Höyng: ©Michael Miethe
S. 8 Jörg Bewersdorf, Martin Treichel: ©Michael Miethe
S. 9 Thomas Wilde: ©Michael Miethe
S. 10 Matthias Lindner: ©verdi-publik/Renate Koßmann
S. 12 Alexander Popp: ©Alexander Popp
S. 14 Teresa Bücker: ©Jasmin Schreiber
S. 16 Nils Pickert: ©Benne Ochs
S. 22 Klaus Schwerma: ©Michael Miethe
S. 29 Simone Schmollack: ©Barbara Dietl
S. 36–37 Cartoon Männlichkeiten ©Dag Schölper
S. 42 Uta Zech: ©Dieter Bühler, Thomas Gesterkamp: ©Alexander Bentheim
Rest eigene Fotos

März 2020
Kampagne Corona-Krise: Survival-
Kit für Männer unter Druck

Juli 2020
Positionspapier: Unter Corona:
Männer gewinnen mit und für Sorgearbeit

